Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

337 (5.12.1931) Wintersport und Wandern

Visual Library

WINTERSPORT UND WANDERN

Samstag, den 5. Dezember 1931 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt. — Nr. 337

Wer reist – hilft!

Ueberall Preisermäßigung in den deutschen Wintersportgebieten.

RDV. Der Dezember ist da! Jetzt heißt es ernstlich an die Winterreise denken. Ski und Rodel warten schon ungeduldig auf Betätigung. Hörst du die Bindung sehnsuchtsvoll im Winkel klappern? Deutschlands weiße Berge warten auf dich, Wintersportfreund! Sie haben sich gerüstet für dich, haben die Hänge fein überzuckert mit leuchtendem Pulverschnee, haben die Rodelbahnen ausgepolstert, um Bett zu sein den blanken Kufen der Schlitten, haben Gasthöfe und Hotels „in Trimm" gebracht. Man braucht nur zu kommen, um die Genüsse der winterlichen Natur auszukosten, um Körper und Geist zu laben am deutschen Winter;

Ja, werden unsere Ersparnisse diesmal auch reichen? Darf man überhaupt reisen, bei dieser Not, bei dieser Wirtschaftslage? So fragt manher. Nur eine Antwort gibt es darauf: Wer noch reisen kann, der darf nicht bloß, der muß reisen! Nicht nur, wer Feste (würdig selbstverständlich) feiert, hilft durch seine Geldausgabe Not und Arbeitslosigkeit bekämpfen, auch wer reist, zum Wintersport in die deutschen Berge fährt, hilft unserer Wirtschaft, leistet dem Vaterland einen guten Dienst. Also: Packt getrost die „Kiste" ein und schultert die Skier!

Billig wird's diesen Winter in den Bergen, das ist sicher! Von überall her melden die Kurverwaltungen, Verkehrsvereine, Verkehrsämter: Unterkunfts- und Verpflegungspreise um 10 bis 20 Prozent, ja in einigen Orten sogar um 25 und 30 Prozent ermäßigt. Und überdies gibt es in vielen Orten billige Pauschalpreise für Wochenaufenthalt. Ganz gleich, ob das Bayern oder Württemberg, Baden oder der Harz, Sachsen oder Thüringen, das Sauerland oder die Schlesischen Berge sind. Die Kurtaxe ist auf ein verschwindend geringes Maß herabgesetzt oder vielfach ganz verschwunden. Viele Hotels und Pensionen haben es trotz der Schwere der Zeit fertiggebracht, Modernisierungen durchzuführen, und sogar neue Sprungschanzen, neue Skiwege, neue Markierungen, bessere Verkehrsverbindungen werden gemeldet. Die Betreuer des Fremdenverkehrs in den Bergen haben sich auch durch den schlechten Sommer und trotz der Wirtschaftsnot nicht den Mut nehmen lassen, mit frischen Kräften führten sie die Arbeit weiter, zum Nutzen für dich, den Wintergast!

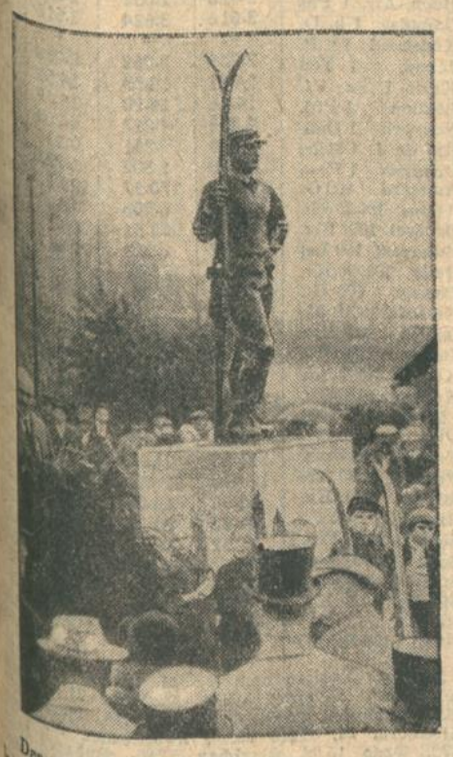
Die Reichsbahn hat denen, die zu Weihnachten eine Kurzreise zum Wintersport unternehmen wollen, sogar eine besonders schöne Festüberraschung beschert: Die um 33⅓ Prozent ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten kann man vom 26. Dezember bis zum 4. Januar benutzen. Also volle zehn Tage darf man mit der billigen Karte unterwegs bleiben. Welche Möglichkeiten für eine preiswerte Festreise!

Neue Ski-Sprungschanzen.

In Thüringen und im Schwarzwald.

RDV. In Haselbach bei Lauscha in Thüringen, dem Gebiet der letzten Deutschen Skimeisterschaften, ist durch den Wintersportverein Haselbach eine neue Ski-Sprungschanze erbaut worden, die bei günstigen Schneeverhältnissen Anfang Dezember eingeweiht werden soll. Die neue Schanze, die von den Bahnhöfen Lauscha, Steinach und Blechhammer bequem zu erreichen ist, wird Sprünge bis zu 50 und 60 Metern Weite gestatten.

Im Schwarzwald hat zur Feier seines 25jährigen Bestehens der „Ski-Club Todtnau" — der älteste Ski-Club Mitteleuropas — eine neue Sprungschanze „auf der Maus" erstellt. Man rechnet mit Sprungweiten bis zu 60 Metern. Die Anlaufbahn, die Schanze und der größere Teil der Aufsprungbahn liegen stets im Schatten, während die Zuschauerplätze Sonne haben.



Das erste deutsche Wintersport-Denkmal.
In dem Wintersportplatz Altenberg i. Erzg. wurde das erste Wintersportdenkmal Deutschlands entdeckt. Es ist die 3 Meter hohe Bronceplastik eines Skifahrers, ein Werk des Dresdener Bildhauers Löhner.

Bahn und Post im Dienst des Winters.

Der Wintersportverkehr im Schwarzwald.

Für den Skiläufer ist es wichtig, daß er möglichst schnell die Gegend erreicht, welche das für seine Sportart geeignete Schneegelände aufweist. Erfahrungsgemäß ist aber erst von bestimmten Höhenlagen an mit konstantem winterlichem Wetter und zusammenhängender Schneedecke zu rechnen. Zu den Vorzügen des Schwarzwaldes und seinen idealen Skilaufgebieten tritt der für den Skiläufer günstige Umstand hinzu, daß alle Gebiete, im Norden und Süden und im mittleren Teil bis in die höchsten Lagen hinauf, vorzügliche Verkehrsverbindungen besitzen.

Das Reichsbahnnetz überschreitet im Schwarzwald nicht nur die 800 Meter-Höhengrenze, sondern zieht sich in der Höhenlage 800—1000 Meter über die Skiübungsgefilde in weit verzweigter Ausdehnung hin. So führt die Murgtalbahn bei Freudenstadt bis 740 Meter Höhe hinauf, die von Stuttgart und Offenburg—Hausach heraufführenden Bahnen erreichen bei Freudenstadt den Scheitelpunkt bei gegen 700 Meter ü. d. M., die Schwarzwaldbahn überschreitet die 800 Meter-Grenze und eilt über den weiten Rücken des mittleren Schwarzwaldes und der Baar, ergänzt durch eine Reihe von Nebenlinien in dieser Höhenlage; die Höllentalbahn erreicht bei Hinterzarten mit 884 Meter ü. d. M. ihre höchste Lage; führt dann mitten durch das Titisee—Neustädter—Lenzkircher Schneelaufgebiet, während die jüngste Abzweigung, die Dreiseenbahn, die am 1. Dezember 5 Jahre im Betrieb war, beim Bahnhof Bärental — der höchstgelegenen Reichsbahnstation — an die 1000 Meter-Grenze reicht und das Feldberggebiet unmittelbar mit Wintersportgästen beliefert.

Bis in die entferntesten und höchstgelegenen Wintersportplätze verkehren im Anschluß an die Reichsbahn die Kraftlinien der Reichspost, von denen etwa 60 Linien für den Wintersportverkehr im Schwarzwald größte Bedeutung besitzen. In den Schneeschuhlaufgebieten zeigt sich sogar eine dem Sportler willkommene Verdichtung des Kraftpostliniennetzes. Vorkehrungen für die Freihaltung der für den Kraftpostverkehr wichtigen Straßenzüge bei Schneefall sind in ausgedehntem Maße getroffen, so daß der Omnibusbetrieb auch bei starkem Schneefall durchgeführt werden kann. In diesem Zusammenhang muß auch das Transportmittel der modernen Schauinsland-Seilschwebebahn genannt werden; sie verkürzt den Weg von Freiburg auf den Schauinsland mit seinen prächtigen Skilaufgebieten, der früher lang, zeit- und atemraubend war, heute so stark, daß eine Höhendifferenz von rund 1000 Metern in einer knappen halben Stunde überwunden wird. Von Wildbad führt eine Zahnradbahn auf die Höhe des Sommerberges, die das bis 1000 Meter ü. d. M. liegende prachtvolle Schneelaufgelände zwischen dem Enz- und Murgtal erschließt und zugleich den Aufstieg zu der 2 Km. langen Rodelbahn erspart.

Erster Schnee in den Bergen.
Während drunten im Tal noch der Föhnwind herrscht, glänzen die Berge schon im Schmuck des ersten Neuschnees. Bald wird sich die Wunderwelt für den Skiläufer wieder auftun und ihn Sonntag für Sonntag hinauslocken.

Schwarzwald-Termine.

an Weihnachten und Neujahr.

Bernau: Im Januar Skifest der Ortsgruppe des SCS.

Feldberg: Ab 21. 12. Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Tourenkurse) Feldbergerhof. Springkurs Weihnachten und Neujahr. Jugendkurs 26. 12.—5. 1., für Erwachsene 7. 1. bis 17. 1., beide veranstaltet vom Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Freiburg-Schauinsland: 10. 1.: Schwarzwalddauerlauf „Schauinsland—Feldberg—Schauinsland", 27 Km., vom Ski-Club Freiburg. Oeffentl. Skikurse des SCS. Freiburg.

Friedenweiler: 28. 12.: Beginn der Skikurse. 31. 12.: Silvesterfeier im Kurhaus. — 1. 1.: Schauspringen an der Karl-Egon-Schanze. 6. 1.: Ortsgruppenwettläufe. 10. 1.: Gaustaffellauf Gau Hochfirst.

Hinterzarten: 28.—31. 12.: Skikurse für Mitglieder des SCS. 10. 1.: Interne Club-Wettläufe (Langlauf, Abfahrtslauf).

Höchenschwand: 27. 12.: Ortsgruppen-Jugendwettläufe. 3. 1.: Ortsgruppenwettläufe, Skiball.

Lenzkirch: 27. 12.—3. 1.: Skikurs. 10. 1.: Jugendskifest.

Neustadt: 20. 12.—6. 1.: Sondersportwoche: 20. 12.: Staffellauf Gau Hochfirst, ab 21. 12.: Skikurse. 26. 12.: Skispringen Hochfirst-Waldschanze, 29. 12.: Abfahrtslauf Engelmannshütte, 31. 12.: Gästeabfahrtslauf, Silvesterfeiern, Beleuchtung des Fullbergkreuzes. 1.—4. 1.: Springerkurs SCS. 6. 1.: Ortsgruppenwettläufe, Langabfahrt, Sprungkonkurrenz. 10. 1.: Skijöring.

Ruhestein: Ab Weihnachten Dauerskikurse der Skizunft Ruhestein.

Schönwald: 22. 12.—6. 1.: Vier Skikurse von je 3 Tagen. 27. 12.: Schauspringen Adlerschanze. 3. 1.: Staffellauf Sportvereine Schönwald. 10. 1.: Skiwettläufe Ortsgruppe SCS. 17. 1.: Gauwettläufe Gau „Hoher Schwarzwald" SCS.

Schonach: Skikurse den ganzen Winter über. 3. 1.: Einweihung der neuen Sprungschanze Langenwald, Eröffnungsspringen. 10. 1.: Skiwettläufe Ortsgruppe SCS.

St. Blasien: 10. 1.: Gaujugendtag SCS. Dauernd Skikurse. Skifeste, Sprungkonkurrenz (Termin unbestimmt).

St. Georgen: Im Januar großes Eisfest mit Eishockenspiel.

St. Märgen: 27. 12.: Ortsgruppenwettläufe des SC. St. Märgen. 10. 1.: Jugendwettläufe. Zwischen Weihnachten und 6. 1. Schauspringen. Skikurse nach Bedarf.

Titisee: 26. 12.: Skikurs, Rodelrennen. 27. 12. bis 6. 1.: Eishockeykurs des Südwestdeutschen Eissportverbandes. 3. 1.: Eiskonzert auf dem See. Schauspringen Buchfelsenschanze. 6. 1.: Internationales Pokalspiel, Wanderpreis des Südwestdeutschen Eissportverbandes. 10. 1.: Eisschießen.

Triberg: Weihnachten, Neujahr: Springerkurs auf der Geutsche, ab 20. 12. Skikurse, ab 15. 12. Wasserfallbeleuchtungen. Im Januar: Ortsgruppenskiwettläufe, Rodelrennen Silberner Becher von Triberg, Gauwettläufe Hoher Schwarzwald.

Unterstmatt: Weihnachtsferien: Skikurse für Anfänger.

Außerdem allgemein im ganzen Schwarzwald: Gästewanderungen und Skiläufe, Rodel- und Eisrennen.

Wintersport und Winterkuren in Württemberg. Drei in ihrer Art sehr verschiedene Berggebiete sind es, welche mit ihrer Winterpracht locken: Der württembergische Schwarzwald mit seinen Höhenzügen um Freudenstadt, dem Kniebis, dem Ruhestein, die Hornisgrinde und zwischen Wildbad und Herrenalb, das mächtige Plateaugebirge der Schwäbischen Alb mit einer großen Zahl hervorragender Schneelaufgelände auf weiten sonnigen Höhen und das württembergische Allgäu bei Isny mit dem Schwarzen Grat. Alle diese Gebiete erheben sich bis über 1000 Meter ü. M. und werden auch immer mehr für Winterkuren bevorzugt infolge ihrer ausgezeichneten klimatischen Verhältnisse. Die Preise sind überall sehr mäßig, man kann Unterkunft mit voller Verpflegung schon von 4 ℳ an bekommen. Eine kleine, bildgeschmückte Druckschrift, welche bei den Reisebüros und auch beim Verkehrsverband Württemberg - Hohenzollern in Stuttgart-Hauptbahnhof kostenlos erhältlich ist, gibt hierüber Auskunft.

Winter im Vorarlberg.

Es sollte wirklich nicht notwendig sein, Vorarlberg als Wintersportplatz zu rühmen, denn es gibt in Oesterreich kein Land, das auf so kleinem Raume eine solche Fülle an Wintersportplätzen jeder Art und Höhenlage aufweist, vom Bodensee und den waldreichen Gebieten des Bregenzerwaldes bis zu den freien Hängen am Arlberg und den weiten Gletscherbecken der Silvretta. — Hier soll denn auch nicht von den Schönheiten geschwärmt, sondern der von ihnen überzeugte Wanderer, der Rodler und Eisläufer und besonders der Skiläufer zu den verschiedenen Gebieten geleitet werden.

Ueberfliegt man Vorarlberg im Geiste, so schneiden die mächtigen Täler des Rheines, des Lech und der Ill das Land in massige Gebirgsgruppen auf, so daß man leicht vier große Wintersportgebiete erkennen kann. Je nach den Zielen, dem Können und dem Reiseweg wird der Winterfreudige wählen. Als erstes sei heute genannt der Bregenzerwald mit den Walsertälern.

Sei es nun, daß man von Südbayern (Immenstadt-Oberstdorf) her durch das Kleine Walsertal eindringe, wo sich um Riezlern und Mittelberg und viele kleine Weiler und Höfe des Tales das berühmte Skigebiet des Schwarzen Wassers (Hoch-Ifer) erhebt und die ganzjährig bewirtschaftete Schwarzwasserhütte der Alpenvereinssektion Schwaben ein ideales Standquartier bietet, auch über das Starzel- und Gemsteljoch alpine Uebergänge in den Bregenzerwald und das obere Lechtal möglich sind; oder sei es, daß man von Oberstaufen an der Linie Lindau-Immenstadt über Riefensberg oder die großartige Hochgrat-Hochhäderichgruppe im Allgäu in das stille Tal von Hittisau einbreche; oder sei es, daß man den raschesten Weg über Lindau-Bregenz (Pfänder, Wirtschaften) wähle und vom Rheintal aus ins Achtal und damit ins Herz des Bregenzerwaldes eindringe; oder über Dornbirn und das altberühmte Bödele dorthin gelange. Beim Alpenhotel Bödele locken Skiland, Sprungschanze, Rodelbahn, die berühmte Abfahrt nach Schwarzenberg und Alberschwende. Der Aufstieg auf den Pfänder ist durch die Pfänderbahn (Seilschwebebahn) dem Skiläufer und Rodler zur seltenen Lust gemacht. Die winterliche Fernschau aber ist ein Wunder an Klarheit und Schönheit, wie man es nicht leicht wieder findet. Im Bregenzerwalde entlang der Bregenzerache (Bahn bis Bezau) und in vielen Seitentälern winken berühmte und doch einsame Wintersportgebiete, Hittisau und das Balderschwangertal, Egg, Ittensberg, Schwarzenberg, Bezau, Au, Damüls (Uebergang ins Große Walsertal über Faschina), Schönebach, Schröcken, Hochkrumbach (Sportheim Körbersee) mit prächtigen Uebergängen ins obere Lechtal (Warth und Lech).

Am Westrande des Bregenzerwaldgebirges liegen entlang dem Rheintal (Hohenems) die aufblühenden Wintersportplätze von Rankweil, Furx, Laterns, Feldkirch, mit dem Hohen Freschen (Freschenhaus Samstag, Sonn- und Feiertag bewirtschaftet). Zahlreiche kleinere Orte nehmen im Bereiche der Hohen Kugel und im Freschengebiete den Läufer auf und auch die Gebiete von Amerlügen und der Bazora bei Feldkirch bieten prächtige Uebungsgelände für den Skiläufer dar.

*

Winter im Vorarlberg. Diese Broschüre gibt eine bildgeschmückte Beschreibung der verschiedenen herrlichen Skigebiete des Landes, die aus der Feder des bekannten Sportschriftstellers Walter Flaig stammt. Dieses Werbeheft wird vom Verband kostenlos ausgegeben.

Ferner hat der Verband eine Zusammenstellung der Wintersportveranstaltungen herausgegeben, die im kommenden Winter abgehalten werden. Diese Werbeschrift enthält im Anhang ein Verzeichnis der Schutz- und Klubhütten, die im Winter geöffnet sind, mit Angabe der Betten- und Matratzenzahl. Auch dieses Werbeblatt kann vom Verbande kostenlos bezogen werden.

Vorarlberg
Österreich
Ideales Gebiet für alle Arten des Weißen Sportes.
Arlbergtechnik / Winterkuren
Auskünfte: Fremdenverkehrsverband, Bregenz.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Preiswaage.

Schwache Tendenz an den Warenmärkten

Zusammenbruch der Getreidehausse. — Kaffee zieht an. — Metall-Hyperbel. — Stagnierende Baumwollmärkte.

Die Tendenz an den Lebensmittel- und Rohstoffmärkten neigt zu fortgesetzter Abschwächung, ohne daß die entstandenen Preisverluste als übermäßig groß bezeichnet werden können. Die Abwärtsbewegung der Märkte ist vor allem in allgemeinen konjunkturellen Motiven begründet. Die Abschwächung der Pfundbevise, die Verbarrikadierung der Weltmärkte durch riesenhafte Schutzzollmauern und die überall vorhandenen Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung zwingen die Konsumenten zu größter Zurückhaltung und hemmen naturgemäß jegliche Auftriebstendenzen. Lediglich die Kaffeemärkte sind zuletzt etwas fester gewesen, doch handelt es sich hier um eine marktmäßige Reaktion, der in Anbetracht der vorangegangenen Baisse keine allzugroße Bedeutung zukommt.

Die Getreidemärkte sind im In- und Auslande schwach, und die im Verlaufe der jüngsten Getreidehausse erzielten Preisgewinne sind fast restlos wieder verloren gegangen. Am deutschen Getreidemarkt hat die Ankündigung der Einfuhrerleichterung für Gerste und die Senkung der Maispreise am Futtergetreidemarkt einen baissegünstigen Einfluß, der sich auch auf den Roggenmarkt übertrug, ausgeübt. Zu der Roggenbaisse trugen im übrigen Liquidationen von Dezember-Engagements bei. Das Mehlgeschäft ist außerordentlich schleppend. Die Zuckermärkte bröckelten weiter ab. Man erwartet allgemein, daß im Frühjahr eine neue Verschärfung der internationalen Produktionsregulierung notwendig sein wird, womit also der sogenannte Chadbourne-Plan in seiner ursprünglichen Form über den Haufen geworfen werden würde. Am 14. Dezember wird in Paris eine Besprechung zwischen den internationalen Produzenten stattfinden, auf der diese zu diesem Problem Stellung nehmen werden. Die Kaffeemärkte konnten anziehen, vor allem, da eine Erhöhung des brasilianischen Ausfuhrzolles um mindestens 2 sh. pro Sack mit ziemlicher Sicherheit bevorsteht und die Konsumenten daher umfangreiche Voreindeckungen vornahmen. Der geplante Austausch von Brasilkaffee gegen Ruhrkohle ist gescheitert, ebenso ein geplanter langfristiger Verkauf eines größeren Quantums Brasilkaffee an die Sowjetunion. Die Reismärkte tendierten, allerdings in der entwerteten Pfundwährung, ebenfalls etwas fester. — Die Butterpreise liegen äußerst flau, die Aussichten werden auch auf längere Sicht an diesem Markte nicht günstig beurteilt. Der deutsche Landwirtschaftsrat prophezeiht auf Grund der festen Butterpreise 1925 bis 1929 ein stetiges Ansteigen der ausländischen Butterproduktion. Am deutschen Markt macht sich das dänische Angebot sehr drückend geltend, das durch die Pfundbaisse vom englischen Markte abgelenkt wird.

*

Die Bewegung der Metallmärkte verlief zuletzt hyperbelartig. Die zunächst nach oben gerichtete Preiskurve senkte sich erst langsam, dann immer jäher nach unten. Trotz der starken englischen Hamsterkäufe an den Metallmärkten, in denen eine Flucht aus der Valuta in die Sachwerte zum Ausdruck kommt, fielen die Preise auch nominell in Pfundwährung. Die Aussichten für eine Einigung am Kupfermarkte sind zwar größer als unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Neuyorker Konferenz, dürfen aber nicht überschätzt werden. Die Zinnrestriktion soll ab 1. Januar nächsten Jahres wesentlich verschärft werden, wobei es jedoch noch keineswegs sicher ist, ob das hierfür notwendige Einvernehmen unter den Zinnproduzenten wirklich bereits erzielt worden ist. Die Welt-Zinnproduktion, die im Jahre 1929 190 000 Tonnen betrug und bei der gegenwärtigen Restriktion pro Jahr 125 000 Tonnen betragen würde, soll weiter bis auf 110 000 Tonnen p. a. reduziert werden.

*

Die Baumwollmärkte sind äußerst ruhig. Obwohl Lancashire seit der Loslösung Englands vom Goldstandard bedeutend lebhafter gekauft hat, betragen die sichtbaren Lagerbestände in England doch immer noch 728 000 Ballen gegen 791 000 Ballen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Wollversteigerungen verlaufen sowohl in Australien als auch in London recht flott. Auch das südafrikanische Angebot kann gut untergebracht werden, obwohl der Export von Kap-Wollen durch die von der Regierung gewährte 10prozentige Exportprämie stark gestiegen ist. Die Jutemärkte haben die letzten Preiserholungen nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten können. Beste Qualitäten Dezember—Januar-Lieferung notieren in Dundee Pfd. Sterlin 21/10.

Entwicklung der Weltmarktpreise:

	1913	Anfang 1930	Jetzt
Weizen: Chicago	90.5	130.87	54
Roggen: Berlin	162.60	165	200
Schmalz: Chicago	10.67	10.45	5.90
Zucker: Neuyork	3.12	1.98	1.11
Kaffee: Rio, Neuyork	10.89	15	6½
Wolle: 64er Kzg. Bradford	—/25	—/30	—/25
Baumwolle: Neuyork	12.83	17.45	6.10
Hanf: Marke J, London	31.3.6	36.00	19¾
Kupfer: Standard London	68,5	71.5	31 1/2
Zinn: London	201.15	160.5	131½
Kautschuk: London	37	8	3 3/16

Die Gesellschaften im November.

Berlin, 4. Dez. **(Funkspruch.)** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im November 1931 10 Aktiengesellschaften mit zusammen 1,4 Millionen Reichsmark Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 22 Kapitalerhöhungen um zusammen 28 Mill. Rm. vorgenommen, und 32 Kapitalherabsetzungen um zusammen 28 Mill. Rm. 66 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 40 Mill. Rm. wurden aufgelöst, darunter 25 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Monat November ausgegebenen Aktien betrug 29 Mill. Rm. Weiter wurden im November 1931 326 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 612 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 81 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 367 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (darunter 63 von Amts wegen gelöscht), 1389 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 222 von Amts wegen gelöscht) und 130 Genossenschaften.

Reichshilfe für den Hopfenbau

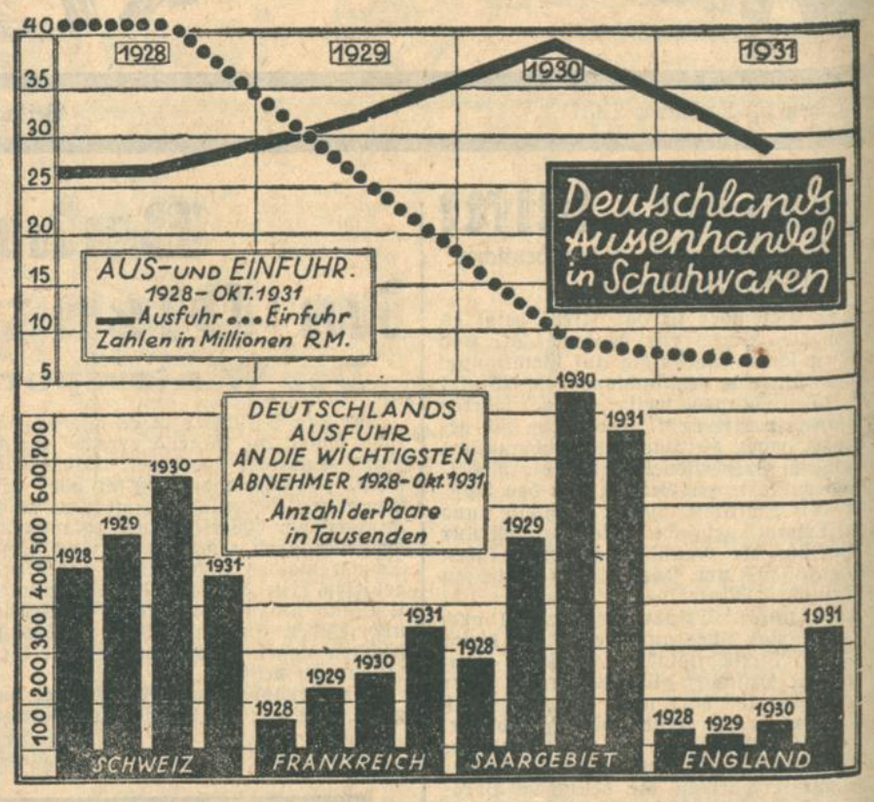
Der Deutsche Hopfenbau-Verband e. V. teilt mit: Wie aus einem Schreiben des Reichsernährungsministeriums, das uns am 30. November zur Kenntnis gebracht wurde, hervorgeht, ist nun der Erlaß ergangen, wonach der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft ein Kredit von 1,5 Mill. Rm. zum Ankauf des Restes der Hopfenernte 1931 über die Deutsche Getreide-Handelsgesellschaft zur Verfügung gestellt werden soll. Als nähere Bedingungen sind vorläufig nur ersichtlich, daß für den Ankauf ein Mittelpreis von 40 Rm. je Zentner bei einem Höchstpreis von 50 Rm. nicht überschritten werden darf. Auf diese Preise dürfen aber nur 75 Prozent ausbezahlt werden. Die Reichsregierung hat die Landesregierungen von Bayern, Württemberg und Baden ersucht, wegen eventueller Beteiligung des Handels das weitere zu veranlassen.

Deutsche Gold und Silber.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Der A.R. der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt beschloß, der auf den 8. Januar einberufenen G.V. eine Dividende von wieder 10 Prozent auf die Stamm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung vorzuschlagen. 1930/31 waren die 6 Mill. Rm. anläßlich der Fusion mit der Holzverkohlungsindustrie A.-G. (Hiag) ausgegebenen Stammaktien voll (i. V. halb) dividendenberechtigt.

*

A.-G. für Verkehrswesen. In einer A.R.-Sitzung wurde über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1931 berichtet. Die Betriebseinnahmen der Bahnen bleiben um etwa 20 v. H. hinter denen des Vorjahres zurück. Die Ausgaben sanken um etwa 15 v. H. Die Industriebauangelegenheit ist durch den abgeschlossenen Vergleich endgültig erledigt. Der Gesellschaft fließen dadurch 2,8 Mill. eigene Aktien sowie rund 550 000 Rm. in bar zu.



Deutschlands Außenhandel in Schuhwaren.

Börsenfreiverkehr freundlicher.

Reichsbankanteile erholt. — Rentenmarkt ruhig. — Schwankendes Pfund

Berlin, 4. Dez. **(Funkspruch.)** Der außerbörsliche Telephonverkehr tendierte heute etwas freundlicher. Reichsbankanteile waren erholt. Man verweist auf die Notiz eines Börsenblattes, wonach die Verluste an entwerteten Valuten bei dem deutschen Notenbankinstitut gering seien. Angesichts der zu zahlenden Notensteuer und der Zinsaufwendung für die aufgenommenen Rediskontkredite wird auf das bedeutend ausgeweitete Provinzgeschäft des Institutes mit seinen gegenüber dem Vorjahr erhöhten Zinseinnahmen verwiesen. Interesse bestand ferner für Siemens, A.E.G., Farben. Auch Montanwerte lagen stabil. Rheinische Braunkohlen und Mannesmann wurden höher bewertet. Renten lagen dagegen ruhig. Die Stimmung erhielt durch die festere Neuyorker Börse eine Stütze. Man verweist auf die bisher allerdings nicht bestätigten Meldungen über den Plan zur Errichtung einer neuen Gesellschaft mit mehreren Milliarden Dollar Kapital, die hilfsbedürftigen amerikanischen Firmen Kredite gewähren soll. Viel besprochen wurde in Berliner Börsenkreisen die Geheimhaltung der Liquidationskurse, da hierdurch, wie man argumentiert, das Interesse des Publikums am Effektenhandel nur weiter erlahmen würde.

Im Valutenverkehr lag das Pfund wieder schwächer. Auch für die Mark waren schwächere Meldungen zu hören. Man nannte Pfunde gegen Kabel 3,34, gegen Amsterdam 8,20, gegen Paris 85,25, gegen Kopenhagen und Stockholm 18,10, gegen Oslo 18,20. Der Dollar war in Zürich mit 5,14¼ zu hören.

Am Geldmarkt traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Bei kleinen Umsätzen hörte man einen Satz von etwa 8½ Prozent für Tagesgeld.

Im Verlauf war die Haltung wenig verändert. Kurse waren gut behauptet. In Privatdiskonten ließ das Angebot nach. Die Umsätze waren klein. Auch das Geschäft in Reichsschatzwechseln und Reichsschatzanweisungen bewegte sich im engsten Rahmen.

Die Auslandsbörsen lagen bei kleinem Geschäft überwiegend schwächer. London hatte eine stetige Tendenz. Consols setzten unverändert ein. Kriegsanleihe waren mit 94.75 nach 94 13/16 zu hören. Brazilian Tract. gewannen ⅜, Royal Dutch ⅛, während Rio Tinto ⅛ verloren. Columbia Grammophon setzten mit 1, Anaconda Copper setzten mit 3⅜ ein. Amsterdam war vorbörslich lustlos. Man hörte lediglich Aku mit 41 nach 40 gestern. Zürich meldete weitere Rückgänge. Chade gingen auf 870 zurück. Schweizer Renten verloren bis zu 1,5 Prozent. Svenska waren mit 91 und Continentale Linoleum mit 56 zu hören.

Das Pfund war im Verlauf etwas befestigt. London—Kabel stellte sich auf 3,36, Amsterdam auf 8.30, Paris auf 85,75 und die Schweiz auf 17.25. Der Dollar lag in Zürich etwas schwächer. Man nannte einen Kurs von 5.13—5.14. Die nordischen Valuten schwächten sich heute ab. Oslo und Kopenhagen waren mit 18.25, Stockholm mit 18.20 zu hören.

Auch Veröffentlichung der Liquidationskurse verboten.

In einer Pressebesprechung im preußischen Handelsministerium wurde mitgeteilt, daß der Berliner Börsenvorstand am 2. Dezember 1931 Prolongationskurse auf Grund der augenblicklichen im Telephonfreiverkehr genannten Tageskurse festgesetzt hat, wodurch die Prolongation der noch schwebenden Terminengagements endgültig geregelt worden ist. Der Preußische Handelsminister hat die Veröffentlichung dieser Liquidationskurse verboten. Doch steht es dem Börsenvorstand frei, jedem Interessenten über den ihn interessierenden Kurs Aufschluß zu geben. Dieses Kursnennungsverbot wird damit begründet, daß durch die Veröffentlichung dieser Kurse neue Beunruhigung geschaffen wird, außerdem gäbe der Telephonfreiverkehr kein klares Bild der Lage.

Planmäßige Mark-Entwertung: ein schlechtes Heilmittel.

Professor Wagemann gegen Devalvation.

Zu dem in der letzten Zeit häufig diskutierten Problem einer Mark-Devalorisierung im Anschluß an die Loslösung Englands vom Goldstandard nimmt Professor Wagemann im Wochenbericht des Institutes für Konjunkturforschung folgendermaßen Stellung:

Wenn von verschiedenen Wirtschaftspolitikern für Deutschland eine endgültige Devalvation der Währung um ein Fünftel bis ein Viertel oder gar Abkehr vom Goldstandard gefordert wird, so sind hierfür in erster Linie konjunkturpolitische Gesichtspunkte maßgebend. Man hofft, mit dieser Maßnahme den wirtschaftlichen Folgen der Deflation entgegenwirken zu können. Dabei übersieht man,

daß Veränderungen des Außenwertes der Währung als solche den Deflationsdruck durchaus nicht beseitigen.

Was die gesamte Handelsbilanz betrifft, so würde sie sicherlich durch eine Devalvation verbessert werden. Eine Tendenz steigender Preise würde bei einer Senkung des Außenwertes des Geldes in allen denjenigen Industrien zu erwarten sein, die an das Ausland verschuldet sind. Am stärksten belastet würden alle die Industrien, die ganz überwiegend binnenmarktorientiert und dabei womöglich noch an das Ausland verschuldet sind. Durch die Preiserhöhung der Auslandswaren und der Industrieerzeugnisse würde die Kaufkraft der Konsumenten stärker in Anspruch genommen werden, so daß die Landwirtschaft mit einer Preissteigerung für ihre Erzeugnisse kaum rechnen könnte. Eine allgemeine Flucht in die Sachwerte würde einsetzen. Was die Auslandsschulden angeht, so würden sie kaum verringert werden, weil sie zum größten Teil nicht auf Mark lauten. Für die an das Ausland verschuldeten Banken würde die Devalvation einen neuen Passivposten in der Bilanz schaffen. Die Devalvation würde somit

den Banken erneute Schwierigkeiten bereiten.

Die Hauptgefahr jeder Devalvation liegt aber darin, daß sie die Störung der Produktionssteuerung noch verstärkt. Diese wiederum hängt aufs engste mit der Vertrauensstörung zusammen. Nichts wäre daher gefährlicher als eine Maßnahme, die, wie die Devalvation, das Vertrauen noch mehr untergraben würde.

Hanf-Union A.-G., Schopfheim (Baden). In dem am 31. Dezember 1930 abgelaufenen Geschäftsjahr gingen die Erträgnisse bei dieser zum Blumenstein-Konzern gehörenden Gesellschaft von 663 879 weiter auf 518 254 Rm. zurück, denen nur ein Rückgang der allgemeinen Unkosten von 663 059 auf 565 710 Rm. gegenübergestellt werden konnte. Es entsteht ein Jahresverlust von 47 456 Rm. (i. V. Jahresgewinn 820 Rm.), der sich um den Gewinnvortrag von 30 732 Rm. auf 16 724 Rm. vermindert und auf neue Rechnung übernommen wird.

Seidenstoffweberei A.-G., Donaueschingen. Die mit 240 000 Rm. Aktienkapital arbeitende Gesellschaft, an der schweizerische Textilfirmen maßgebend beteiligt sind, konnte in dem am 31. Dezember 1930 abgelaufenen Geschäftsjahr den Verlustvortrag von 129 736 auf 127 218 Rm. vermindern. In der Bilanz werden verzeichnet neben dem Aktienkapital ein unverändertes Darlehen von 100 00 Rm., ferner 307 927 (285 938) Rm. Kreditoren, denen gegenüberstehen u. a. Liegenschaften mit 161 282 (161 022), Mobilien, Utensilien mit 60 120 (49 494), Waren mit 300 (2000), Maschinen mit 292 267 (278 573) Rm., Kasse mit 3611 (2364) und Bankguthaben mit 3129 (2750) Rm.

Zuckerfabrik Glanzig in Glanzig. Im Berichtsjahr wurden 1,26 Dz. Rüben gegen 0,97 Mill. Dz. im Vorjahr mit einem Zuckergehalt von 17,91 Prozent gegen 17,76 Prozent verarbeitet. Die Roheinnahmen in dem Ende Mai zu Ende gegangenen Geschäftsjahr belaufen sich auf 6,55 (5,99) Mill. Rm., die Unkosten an Rüben und Fabrikation auf 5,53 (5,10 Mill. Abzüglich 0,38 (0,32) Mill. Rm. Steueraufwendungen, 0,15 (0,12) Mill. Rm. Soziallasten und nach Abschreibungen von 0,15 (0,13) Mill. Rm. verbleibt ein Gewinn von 346 549 gegen 326 346 im Vorjahr, aus dem wieder eine Dividende von 3,5 Prozent verteilt werden soll. In der Bilanz zeigen Vorräte eine Erhöhung auf 1,90 (1,28) Mill. Rm., das Oekonomiekonto wird mit 3,82 (3,83) Mill. Rm. und das Oekonomiebetriebskonto mit 1,69 (1,62) Mill. Rm. ausgewiesen. Den Kreditoren von 3,10 (2,67) Mill. Rm. stehen Debitoren von 2,51 (2,68) Mill. Rm. gegenüber. Das Effektenkonto zeigt eine Erhöhung auf 0,69 (0,58) Mill. Rm. G.V. 12. Dezember 1931.

Bamberger Mälzerei A.-G. vorm. Carl J. Dessauer in Bamberg. Das mit 1,2 Mill. Rm. kapitalisierte Unternehmen beantragt für 1930/31 aus einem Gewinn von 185 955 (220 909) Rm. eine Dividende von 6 gegen 9 Prozent im Vorjahr zu verteilen und nach Sonderrücklagen von wieder 0,06 Mill. Rm. 53 955 Rm. vorzutragen. Der Rohgewinn hat sich auf 0,54 (0,76) Mill. Rm. ermäßigt. Steuern erforderten 0,16 (0,16) Mill. Rm., Handlungunkosten 0,15 (0,21) Mill. Rm. Gebäude, Maschinenerhaltung 0,03 (0,11) Mill. Rm., Abschreibungen wurden mit 77 000 (76 000) Rm. vorgenommen. Bilanz: Außenstände 2,29 (1,54) Mill., Kasse, Wechsel, Wertpapiere 0,22 (0,23) Mill., Vorräte 0,38 (1,06) Mill., Schulden 1,91 (1,46) Mill., Akzepte 0,05 (0,50) Mill., Rücklagen 0,3 (0,24) Mill. Rm. G.V. 19. Dezember.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 4. Dez. **(Funkspruch.)** **Amtliche Preisnotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 100 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, Märk., 75—76 Kg. 217—219 u. Brief, märk. Futterweizen, 70—71 Kg. 200—202 Brief, Dezember 230 bis 231, März 240,75—239,50; matter. Roggen, Märk., 72—73 Kg. 195—198 und weiter Brief, Dezember 203—202, März 211—210; matter. Gerste, Braugerste 158—168, Futter- und Industriegerste 150 bis 157; schwächer. Hafer: Märk. 138—145, Dezember 158—156, März 165,25—163; matt. Weizenmehl 27,75—32; ruhig. Roggenmehl 27—29; still. Weizenkleie 9,90—10,25; ruhig. Roggenkleie 10,25—10,50; matter.

Viktoriaerbsen 23—30, kleine Speiseerbsen 34—40, Futtererbsen 17—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 17—20, blaue Lupinen 11—13, gelbe Lupinen 13—15, Leinkuchen 12,90—13,10, Erdnußkuchen 12,70—12,90, Erdnußkuchenmehl 12,70—12,90, Trockenschnitzel 6,10—6,20, extr. Sojabohnenschrot (48% ab Hamburg) 10,90, dito (46% ab Stettin) 11,50 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 4. Dez. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für 100 Kilo ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31.50, Dezember 31.50, Januar 31.65 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 4. Dez. **Baumwolle.** Schlußkurse American Middling Universal Standard 28 mm 18 per engl. Pfund 7.30 Dollarcents.

Berlin, 4. Dez. **(Funkspruch.)** **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 174 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 50—52 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 40,50—43,50 Rm.

Berlin, 4. Dez. **(Funkspruch.)** **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 2633 Rinder, 492 Ochsen, 917 Bullen, 1214 Kühe und Färsen, 1735 Kälber 4995 Schafe, 11 Ziegen, Schweine. Verlauf: Rinder mittelmäßig, Schweinestand; Kälber schleppend; Schafe ruhig; Ziegen ruhig. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: c) 31—35, d) 28—30; Bullen: a) 30—31 b) 30—32, bis 29, c) 25—26, d) 22—24; Kühe: a) 26—29, b) 36—38, c) 16—19, d) 11—15; Färsen: a) 34—35, b) 36—38, c) 22—26; Fresser: 18—24; Kälber: a) —, b) 44—46, c) 28—45, d) 18—26; Schafe: a1) —, a2) 37—39, b1) 34—36, bis 36, b2) 24—26, c) 28—32, d) 18—23; Schweine: a) —, b) 44—45, c) 41—44, d) 38—41, e) 35—38, Sauen 38—40 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 4. Dezember 1931 (Funk)

	Geld 4. 12.	Brief 4. 12.	Geld 3. 12.	Brief 3. 12.
Buen.-Air. 1 Pes	1.028	1.032	1.028	1.030
Canada 1 k. D.	3.616	3.624	3.616	3.624
Konstan.J. 1 t. P	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo 1 äg. Pf.	14.51	14.55	14.53	14.57
London 1 Pfd.	14.16	14.20	14.18	14.22
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr.	0.239	0.241	0.239	0.241
Uruguay 1 Peso	1.798	1.802	1.798	1.802
Amsterd. 100 G.	169.83	170.17	169.73	170.07
Athen 100 Drch.	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Blg.	58.39	58.51	58.39	58.51
Bukarest 100 Lei	2.517	2.523	2.517	2.523
Budp. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gl.	82.12	82.28	82.02	82.18
Helsgfs. 100 f. M	7.09	7.10	7.09	7.11
Italien 100 Lira	21.68	21.72	21.68	21.72
Jugosl 100 Din.	7.393	7.407	7.393	7.407
Kowno 100 Litas	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenh. 100 Kr.	78.17	78.33	78.42	78.58
Lissab. 100 Esc.	12.79	12.81	12.94	12.96
Oslo 100 Kr.	78.17	78.33	78.42	78.58
Paris 100 Frcs.	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag 100 Kr.	12.470	12.490	12.47	12.49
Island 100 i. Kr.	63.94	64.06	63.94	64.06
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Fcs.	81.92	82.08	81.77	81.93
Sofia 100 Leva	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pes.	35.16	35.24	35.16	35.24
Stockh. 100 Kr.	78.32	78.48	78.67	78.83
Reval	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schill.	58.94	59.06	58.94	59.06

Züricher Devisen vom 4. Dez. Paris 20.10½, London 17.20, Neuyork 5.13½, Belgien 71.40, Berlin 123.80, 26.25, Spanien 42.75, Holland 207.15, Italien 84.60, Stockholm 94, Oslo 94.25, Kopenhagen 90.10½, 3.72, Prag 15.23, Warschau 57.60, Budapest 90.10½, Belgrad 90.50, Athen 6.50, Konstantinopel 2.50, Madrid 58.30, rest 3.07, Helsingfors 9, Buenos Aires 1.33, Japan 2.54.

Londoner Goldpreis.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 4. Dezember für ein Gramm Feingold 2.78097 Rm.

Räuberhetze um mich.

Von
Harvey J. Howard.

Der amerikanische Arzt J. Howard hatte das Pech, einer chinesischen Räuberbande in die Hände zu fallen. 10 000 Dollar sollte er für seine Freiheit zahlen — andernfalls erschießen. In seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buch „Zehn Wochen bei chinesischen Banditen" erzählt er die Geschichte seines wechselvollen Schicksals und seiner gefahrvollen, nicht selten gräßlichen Abenteuer als Räuberdoktor bis zu seiner Befreiung durch eine kleine Armee von 4000 Mann unter dem Kommando eines ganzen Generalstabs. Aus dem als 50. Band der wertvollen und wohlfeilen Sammlung „Reisen und Abenteuer" — jeder Band mit vielen Abbildungen und Karten nur 2.80 Mark — drucken wir diese Stelle ab.

Gerade bei Tagesanbruch erreichten wir den niedrigen Uferdamm. Plötzlich hielten die Hung-Hutzen an der Spitze an und gaben mit erhobenem Arm Zeichen nach rückwärts. Zum Schrecken der Räuber zeichneten sich unmittelbar vor uns die Umrisse eines Kanonenboots gegen den schnell heller werdenden Himmel ab. Ohne einen Befehl abzuwarten, machte die ganze Gesellschaft kehrt und rannte vom Fluß weg. Nachdem wir 1½ Kilometer gelaufen waren, setzten wir uns atemlos im Schilf nieder.

Nach den Verwünschungen zu urteilen, mit denen man die Besatzung des Kanonenboots bedachte, und nach den Vorwürfen, die man den Führern machte, weil sie diese Schwierigkeit nicht vorausgesehen hatten, mußten die Herren Räuber sich in verteufelt schwieriger Lage befinden. Da ich bei der Sache nichts tun konnte, versuchte ich zu schlafen, während sie überlegten und sich stritten. Die Hauptsache für sie war, in Bewegung zu bleiben; infolgedessen beschlossen sie, sich nach Westen zu wenden und diesen Tag möglichst weit zu marschieren; dabei konnten sie sich immer in der Nähe des Flusses halten.

Was sollte nun aber mit Ting Niu Ssu und den beiden andern Jungen geschehen? Die Zukunft war höchst ungewiß. Die langen Märsche würden sehr anstrengend werden, und die Kinder mußten mehr und mehr eine Last bilden. Zu meiner großen Freude beschlossen die Räuber, sie laufen zu lassen. Sie sollten zu dem Fischer zurückkehren, der die Boote in Verwahrung hatte, und sich von ihm nach Hause befördern lassen. Fröhlich im Bewußtsein, nicht länger gefangene Sklaven zu sein, verließen uns die drei an jenem Sonnabendmorgen. Der Gedanke, daß sie letzten Endes meinetwegen die Freiheit wiedergewonnen hatten, wog meine Tage und Nächte in der Gefangenschaft auf. Ting Niu Ssu war 1½ Jahre bei den Räubern gewesen. Seine arme Mutter hatte ihnen 140 Dollar gesandt — alles Geld, was sie durch Verpfändung des größten Teiles der Kleidungsstücke der Familie und des Hausrats hatten auftreiben können. Trotzdem hatten die Halunken mehr verlangt und ihr den Knaben nicht zurückgeschickt. Nun war er endlich frei und würde bald bei seiner glücklichen Mutter sein und wieder als freier Junge mit andern Kindern spielen.

Ehe wir unsern langen Marsch begannen, teilte der Gefangene Sun Ching, der mit mir zusammen auf das Fort gebracht worden war, den Führern seinen Entschluß mit, selbst Räuber werden zu wollen. Seine Familie sei sehr arm und habe wohl alle Hoffnung aufgegeben, jemals in der Lage zu sein, ihn zu retten. Es habe daher für die Räuber keinen Zweck, ihn deshalb zu töten. Würden sie ihn nicht lieber in die Bande aufnehmen? Damit waren sie gern einverstanden. Sogleich zogen Shuang Shan und der Unterführer Pi Lei jeder einen Ring von der Hand und steckten ihn an Sun Chings Finger. Dieser schwur der Bande den Treueid, worauf man ihm ein Gewehr und einen Patronengürtel aushändigte. Reservegewehre wurden auf den Rücken einiger Gefangener mitgeschleppt. Sun Ching wurde Jih Pen Tzu für meine Bewachung beigeordnet.

Nachdem wir etwas getrockneten Mais gegessen hatten, wurde aufgebrochen. Bis 6 Uhr abends folgten wir einem Pfad, der in westlicher Richtung führte, und lagerten dann für die Nacht hinter einem Teich am Rande eines Sumpfes. Am nächsten Morgen war jedermann steif und wie zerschlagen, denn das faule Leben im Fort war keine Vorbereitung für solch einen Marsch gewesen. Die Räuber sagten, daß wir hier wenigstens eine Zeitlang vor den Angriffen der Soldaten sicher wären, und beschlossen, noch eine Nacht zu bleiben. Der Tag wurde dazu benutzt, die Hütten, die am Abend vorher in aller Eile aufgeschlagen waren, besser vorzurichten. Ich badete meine Füße und wusch Socken und Unterzeug. Gegen Abend, als ich gerade einen großen blauen Tuchflecken auf meine Khakihosen nähte, stürzte Shuang Shan ins Lager.

Soldaten kommen! Viele!" brüllte er. In etwa 800 Meter Entfernung sahen wir mindestens 200 berittene Soldaten auf uns zukommen. Binnen fünf Minuten rannten alle Gefangenen, die vier Unterhändler und die Hälfte der Räuber, so schnell sie konnten, durch den Sumpf davon. Viele Sachen, wie Kochgerät, Reservegewehre und Kleidungsstücke, wurden in der Eile zurückgelassen. Der Rest der Räuber, mit Shuang San und dem neuen Rekruten Sun Ching, stellte sich hinter dem Teich auf, um den Angriff so lange aufzuhalten, bis die Wache mit den Gefangenen in Sicherheit wäre. Wir hörten bald Gewehrfeuer, konnten aber wegen des hohen Sumpfgrases nicht sehen, was vorging.

Bis zum Einbruch der Dunkelheit eilten wir in halbem Laufschritt vorwärts. Endlich hatten wir ein kleines Waldstück erreicht, und man beschloß, dort für die Nacht das Lager zu schlagen. Nach zwei Stunden fand uns die Nachhut mit Hilfe unseres kleinen Signalfeuers, das nunmehr verlöscht wurde. Sie berichteten, daß einer ihrer Kameraden gefallen sei, Außerdem waren sie wütend und zugleich in großer Angst, weil Sun Ching die Verwirrung des Rückzugs benutzt hatte, um in der Dunkelheit davonzulaufen.

Es war eine trübselige, regnerische Nacht, und das Wasser lief in die Hütte. Noch immer versuchte ich vergebens, endlich zum Schlafen zu kommen, als etwa um Mitternacht erneut alarmiert wurde. Die Wache meldete, daß drei von den Unterhändlern, darunter der Offizier, verschwunden seien. Die Räuber ergriffen die Gewehre und durchsuchten das Wäldchen nach allen Richtungen, konnten jedoch die Vermißten nicht finden. Dieser Zwischenfall bedeutete für uns sofortigen Aufbruch, denn es war klar, daß die Flüchtlinge die Soldaten suchen würden, mit denen wir am Nachmittag zusammengestoßen waren, um sie heranzuführen und das Wäldchen umzingeln zu lassen. Die Räuber hatten durchaus nicht die Absicht, sich in einer solchen Falle fangen zu lassen; infolgedessen brach die ganze Gesellschaft binnen zehn Minuten wieder auf.

Weder Mond noch Sterne schienen, und es regnete in Strömen. Es war so dunkel, daß ich kaum meinen Vordermann sah, geschweige denn den schlammbedeckten Weg erkennen konnte. Immer wieder glitt ich aus und fiel der Länge nach auf den schlüpfrigen Boden oder stürzte kopfüber in heimtückische Löcher. Der Gewaltmarsch wurde fortgesetzt, bis wir um die Mitte des nächsten Vormittags einen kleinen, etwa 30 Meter breiten Fluß erreichten.

Zwei Räuber konnten in den letzten zwei oder drei Stunden vor Erschöpfung nicht mehr Schritt halten und blieben mehr und mehr zurück. Lange Zeit warteten wir im Regen auf den einen. Als er schließlich kam, sagten mir die graue Gesichtsfarbe und der keuchende Atem sofort, daß er Herzbeschwerden hatte. Shuang Shan sagte ihm gelassen, daß es wohl besser sei, wenn sein Räuberdasein zu Ende wäre. Der bleiche, keuchende Hung-Hutze verstand. Wortlos nahm er sein Gewehr, ging um eine Flußbiegung herum und verschwand im Schilf. Plötzlich knallte ein Schuß. Wir wußten, daß sein Räuberdasein für immer zu Ende war.

Humor.

Nelken. Mr. O'Connors Frau hat Geburtstag. Nach langem Ueberlegen beschließt er, ihr drei Nelken zu schenken. Der Schotte tritt in ein Blumengeschäft. Die Verkäuferin fragt:

„Wünschen Sie Nelken mit Duft oder ohne?"

„Sind die ohne Duft billiger?"

„Gewiß, mein Herr!"

„Dann also drei Stück ohne Duft!" frohlockt der Schotte. „Meine Frau hat ohnehin den Stockschnupfen."

*

„Entschuldigen Sie bitte, mein Herr, daß ich Sie belästige; aber haben Sie vielleicht zufällig einen Schutzmann in der Nähe gesehen?"

„Nein, ich habe keinen gesehen."

„Dann geben Sie mir Ihre Uhr und Ihre Brieftasche heraus."

*

„Was ist denn Ihr Mieter eigentlich?"

„Ein großer Erfinder."

„Tatsächlich? Was hat er denn schon erfunden?"

„Jeden Monat eine neue Ausrede, warum er die Miete nicht bezahlen kann."

*

Ueberarbeitet. „Ich wünschte, ich könnte einmal ausspannen und irgendwo hingehen, wo ich völlig von der Welt abgeschnitten wäre."

Freund: „Warum versuchen Sie es nicht einmal mit einer Telephonzelle?"

176 Jahrgang Nr. 337

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 5. Dezember 1931

Lilian sorgt für Durcheinander

(2. Fortsetzung.)

Roman von Horst W. Geißler

Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erschien eilig ein livrierter Diener und übergab dem Fabrikbesitzer einen Brief.

„Oh, oh, wie fatal!" sagte der Herr. „Was tu' ich denn? Man kann sich doch nicht zerteilen! Die Akten müssen aber unbedingt noch heute . . ." Er sah sich um, mit einem höflich hilfesuchenden Blick, der an Jolly abglitt und an dem Professor hängen blieb. „Verzeihen Sie, mein Herr: Fahren Sie nach Como?"

„Zunächst, ja", antwortete jener und ließ seine illustrierte Zeitung sinken.

„Sie sehen, daß ich im Begriff war, denselben Weg zu machen. Nun bringt man mir diesen Brief, der mich zu einer dringenden Sitzung nach Basel ruft! Ich habe hier dieses Köfferchen mit wichtigen Geschäftspapieren, die ich meinem Bruder nach Como bringen wollte. Würden Sie vielleicht die Güte haben . . .?" Er überreichte dem Professor seine Visitenkarte.

„Geben Sie es mir nur mit!" sagte der Professor.

„Ich telegraphiere meinem Bruder sofort, daß er Sie am Bahnhof erwarten soll. Hier ist der Schlüssel, falls man bei der Zollrevision . . . . aber es sind ja nur Akten darin, die niemand interessieren. Tausend Dank! Wenn ich wüßte, wie ich mich Ihnen erkenntlich —"

Nach mehreren gegenseitigen Kotaus empfahl sich der Fabrikbesitzer, und der Zug rollte aus der Halle.

Der Professor, der während dieser Unterhaltung seine Brille auf die Stirn geschoben hatte, drückte sie wieder auf die rotbraune, beinahe wunde Stelle des Nasenrückens herunter und vertiefte sich von neuem in die Zeitung.

Was er las, mißfiel ihm sichtlich. Er schüttelte immer wieder den Kopf, blies seine Entrüstung durch die Nase, machte „hm, hm, hm . . . !" und sagte schließlich: „Das ist doch die Höhe!"

Jolly, bei seinem heiteren Gemüt, hatte nichts gegen eine Unterhaltung und nahm an, daß auch der empörte Leser geistigen Anschluß suchte. Also fragte er: „Ist vielleicht schon wieder ein Flugzeug —?"

„Das nicht!" antwortete jener explosiv. „Aber ich lese den Roman und muß gestehen, daß es nichts gibt, was den seelischen Tiefstand unserer Zeit greller beleuchtet als dieses Zeug!"

„Dann lesen Sie's doch nicht!"

„Ich will mich ärgern! Ich weiß nicht, wer und was Sie sind — würden Sie sich aber mit Vorliebe in schlechter Gesellschaft bewegen?"

„Kaum!" sagte Jolly vergnügt.

„Da haben Sie's! Glauben Sie ferner, daß die menschliche Gesellschaft heutzutage ausschließlich von Raub, Diebstahl, Mord, Unterschlagung, Entführung lebt?"

„Ausschließlich wohl nicht!"

„Und, sehen Sie, deshalb werde ich mich noch totärgern über diese Romane! Ich bitte Sie, ich bin alt genug, um zu wissen, wie es im Leben aussieht, aber ich versichere Ihnen: Noch niemals ist mir im Grandhotel eine Perlenkette gestohlen worden, niemals ist ein Mann mit einer schwarzen Maske an meinem Bett aufgetaucht, und ich bin überzeugt, daß weder meine Frau noch meine Töchter sich grundsätzlich nur in Gentlemaneinbrecher verlieben! Weder mir noch sonst jemandem ist dergleichen zugestoßen, und jeder von uns würde sich bedanken, sollte er in einem solchen Milieu leben oder mit solchen Menschen umgehen — aber geistig, in der Lektüre, kann die Gesellschaft gar nicht schlecht und abenteuerlich genug sein!" Er faltete die Zeitung zusammen, warf sie neben sich auf das Polster und sah Jolly herausfordernd an.

„Im allgemeinen haben Sie gewiß recht, Herr —"

„Ich bin der Geheimrat Meierling aus Berlin, aber das tut nichts zur Sache."

„Herr Geheimrat: Trotzdem glaube ich zu wissen, daß hin und wieder recht aufregende Dinge geschehen."

„Nun, Sie sind ein junger Mensch und erwarten viel vom Leben. Die Jugend ist stets romantisch. Aber ich versichere Ihnen: Je älter die Welt wird, desto unromantischer wird sie — und sie ist, wie mir scheint, schon recht alt. Vermutlich würden Sie sich wenig geschmeichelt fühlen, wenn ich Sie für einen Verbrecher hielte?"

„Vermutlich, Herr Geheimrat!" Jolly beschloß, die Ansichten des streitbaren Romanlesers unwiderlegt zu lassen, obgleich ihm seine jüngste Vergangenheit romantisch genug vorkam. Trotzdem blieb die Unterhaltung lebhaft, denn Herr Meierling hatte offenbar ein großes Mitteilungsbedürfnis, und es tat Jolly wohl, daß ein wirklicher deutscher Geheimrat sozusagen der Taufpate seines neuen Daseins war.

Unterdessen hatte der Zug bereits die Gotthardstrecke hinter sich und hielt an der italienischen Grenze. Zollbeamte erschienen und waren im Begriff, sich mit der Versicherung der Reisenden zu begnügen, daß das Handgepäck nur harmlose Dinge enthalte, als der eine Beamte das Köfferchen des Fabrikdirektors erblickte.

Der Geheimrat nahm es bereitwillig aus dem Netz. „Es gehört nicht mir," sagte er, „aber ich weiß, daß nur Papiere darin sind."

Der Beamte griff hinein und hob einen Stoß blauer Aktendeckel in die Höhe.

„Und was ist das?"

Jolly reckte den Hals.

Verdutzt sagte Meierling: „Der Herr hat mir versichert —"

Der Zollmensch öffnete eine von den vielen kleinen Kartonpackungen, die unter den Akten sichtbar geworden waren. „Das wissen Sie nicht? Nun, wir wissen es um so genauer, denn wir warten seit einer Woche auf Sie: Das ist Kokain!"

Meierling starrte ihn an.

„Kommen Sie!"

„Wieso!"

„Kommen Sie, kommen Sie!"

„Aber ich sage Ihnen doch — ich schwöre Ihnen — — lassen Sie sich erklären —!"

„Avanti!"

Jolly nickte dem unromantischen Geheimrat zu: „Es hilft nichts! Aber nur keine Aufregung — ich begleite Sie!"

Zwischen den Zollwächtern marschierten sie in die Wachstube. Der Zug fuhr davon, und in dem verhängnisvollen Abteil zweiter Klasse reiste nichts weiter als jene illustrierte Zeitung, die Herrn Meierling zu so berechtigten Mißfallensäußerungen veranlaßt hatte. „Ich weiß nicht," sagte Jolly mit seinem heitersten Lächeln, „vielleicht hätten Sie die Romantik des Daseins doch nicht so rundweg ableugnen sollen, Herr Geheimrat. Da haben Sie's nun: Mir scheint, wir gehören augenblicklich selber zu der schlechten Gesellschaft, die nur in Romanen vorkommt!"

Es gab ein peinliches Verhör. Jolly tat sein Bestes, um die Lage zu klären. Personalausweise wirkten — Meierlings Name schien bekannt zu sein — die meiste Aufmerksamkeit aber fand die Mitteilung von dem „Bruder", der in Como das Köfferchen in Empfang nehmen sollte.

Man behielt die beiden in Gewahrsam, bis die telephonische Nachricht von der Verhaftung dieses Bruders eintraf. Dann ließ man sie frei. Die Beamten bedauerten die Unannehmlichkeiten die sich der gutmütige Geheimrat aufgeladen hatte, und waren so höflich, ein Auto zu besorgen, das ihn vollends nach Como bringen sollte, denn es war mittlerweile dunkel geworden, und der nächste Zug kam erst gegen Mitternacht.

Als sie glücklich in dem Wagen saßen, tat Meierling einen tiefen Seufzer. „Ich glaube, wir sind mit diesem blauen Auge davongekommen . . ." sagte er, immer noch unsicher und außer Fassung. „Lieber Himmel, wer mir das prophezeit hätte! Wie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wäre die Geschichte weitergegangen, wenn Sie mich nicht herausgepaukt hätten? Ich danke Ihnen!"

„Es war mir ein Vergnügen!"

„Mir — mir muß das passieren! Unglaublich, wie schlecht die Menschen heutzutage sind! Uebrigens ein verwünscht einfacher Trick von dieser Schmugglerbande!"

„Offenbar hatten Sie, Herr Geheimrat, das ehrlichste Gesicht von allen, die im Zuge saßen — deshalb hat man gerade Ihnen den Koffer anvertraut."

„Hm ... auch das Schmeichelhafte kann peinlich werden, wie man sieht. — Dort vorn sind die Lichter von Como. In welchem Hotel wohnen Sie?"

Jolly bekannte, daß er keinerlei Reisepläne habe.

„Sehr gut! Wenn Sie nicht durchaus nach Como müssen, so fahren Sie mit mir nach Menaggio! Ich habe dort ein Häuschen, Sie können bei mir wohnen, u. es wird mir angenehm sein, meine Schuld auf diese Weise abzutragen. Nur ein wenig einsam ist es bei mir — ich benütze meinen Urlaub, um ungestört zu arbeiten. Wollen Sie mir verraten, welchen Beruf Sie haben?"

„Einen sehr ungelehrten —", antwortete Jolly. „Ich .... ich komme nämlich aus dem Hotelfach ... habe mich für unbestimmte Zeit freigemacht ... man muß doch auch etwas von der Welt sehen ..."

„Sicher!" Der Geheimrat fragte nicht weiter.

Als der Wagen in Menaggio hielt, war die Nacht so dunkel und mondlos geworden, daß Jolly fürs erste nicht viel mehr sah als den dreieckigen Lichtschein, den die Laterne über der Haustür nach unten warf. Eine freundliche Bedienerin empfing den Geheimrat und wurde mit Jolly bekannt gemacht.

Nach dem Essen stieg Jolly in sein Zimmer hinauf und trat ans Fenster.

Zu beiden Seiten standen schwarz und bewegt die Wipfel, deren stärkeren Duft ein leiser Nachtwind herantrug. Der Garten senkte sich sanft zum See hinab, der im Sternenlichte schimmerte und von goldenen Spiegelstreifen jenseitiger Lichter überbrückt war.

„Wundervoll!" dachte Jolly. „Ganz wundervoll — ich begreife nicht, wie der Geheimrat die Welt unromantisch finden kann!" Sehr zufrieden mit sich und dem Dasein, ging er zu Bett, überzeugt, daß nur ein klein wenig Talent dazu gehörte, um restlos glücklich zu sein.

Mitten in der Nacht jedoch wachte er auf und glaubte, aus einem schönen Traum heraus eine Musik nachklingen zu hören. Da er aber ganz hellwach war und die Musik doch nicht aufhörte, stand er auf und trat wieder ans Fenster.

Nahe dem Ufer glitt ein großes Motorboot vorüber, mit bunten Lampions umsäumt. Die Leute darauf sangen und spielten Mandoline, und Jolly erkannte undeutlich, daß in der Mitte des Bootes eine Dame saß. „Und da sagt dieser Geheimrat, es gäbe nichts Außerordentliches!" dachte er wieder. „Mir scheint, es gibt beinahe nur Außerordentliches!"

Ganz erfüllt von dem Bilde der bunten Gondel, schlief er zum zweiten Male ein.

Ein alter Geheimrat und die Prinzessin von Salignac.

Als Jolly die Nase in den sonnigen Morgen hinaussteckte, sah er den Geheimrat bereits vom Wasser heraufkommen; er trug unten Holzpantoffeln und oben einen Strohhut, dazwischen aber fast nichts, woraus Jolly scharfsinnig schloß, daß er gebadet habe.

„Verzeihen Sie meine Faulheit!" sagte er hinunter. „Aber meine Uhr ist stehengeblieben — ich habe wieder einmal vergessen, sie aufzuziehen, und es gibt in diesem Falle nichts Arbeitsscheueres als eine Uhr. Mir persönlich ist es ja gleichgültig, denn ich glaube nicht recht an die vielbesprochene Kostbarkeit der Zeit."

Meierling schüttelte den Kopf und lachte ein wenig erbittert über diesen beneidenswert jungen Leichtsinn. „Das werden Sie wohl noch lernen, fürchte ich. Im übrigen haben Sie vollständig recht: Tun Sie ganz, was Ihnen beliebt! Eine Hausordnung gibt es bei mir nicht."

„Vielleicht könnte man daran denken, zu frühstücken?"

„Dann kommen Sie schnell! Der Kaffee steht auf dem Tisch."

Jolly erschien im Glanze seiner neu erworbenen Eleganz auf der Terrasse, die durch ein Sonnensegel mit einem milden und geradezu appetitanregenden Licht übergossen wurde. Er trug cremefarbene Flanellhosen und ein wundervolles weißes Morgenjackett mit Goldknöpfen, dessen Vorbild er einmal bei einem Genfer Hotelgast gesehen und nicht wieder vergessen hatte.

Der Geheimrat, der sich mittlerweile einen Bademantel übergeworfen hatte, betrachtete ihn kritisch. „Sie verschwenden diese Pracht vergebens: außer unserer Haushälterin werden Sie (hoffentlich!) bei mir keinem weiblichen Wesen begegnen."

„Das tut nicht," sagte Jolly und machte sich über die Semmeln her. „Sie schätzen mich falsch ein: Es ist mir ein rein privates Vergnügen, mich nett anzuziehen; ich habe eine persönliche Abneigung gegen ungebügelte Hosen. Nebenbei bemerkt — es muß hier herum eine Dame geben, die nächtliche Lampionfahrten auf dem See veranstaltet?"

„Oh, wirklich?" Der Geheimrat lächelte etwas merkwürdig.

J. P. Joker sah ihn neugierig an, aber Meierling war offenbar mit ganz bestimmten Gedanken beschäftigt und schwieg zunächst.

„Die Dame scheint Ihnen bekannt zu sein?"

„Wie? Ach so ... Hm. Ja — Jawohl, wir sind Nachbarn; Ihr Grundstück grenzt an das meine. Es ist ein großer, schöner Park; die Villa steht ziemlich in der Mitte — nein, man kann sie von hier aus nicht sehen, aber wenn Sie das Boot nehmen und am Ufer entlangrudern — — ja, natürlich möchten Sie vor allem wissen, wer diese interessante Dame ist? Sie ist, wenn ich nicht irre, eine geborene Engländerin, war aber mit einem französischen Adligen verheiratet und heißt seitdem Prinzessin von Salignac. Da staunen Sie, was?" „Eine ältere Dame also?"

„Warum? Meiner Ansicht nach kann sie nicht viel älter sein als fünfundzwanzig."

„Ah!" sagte Jolly, neuerdings interessiert.

Der Geheimrat betrachtete ihn mit einem kuriosen Blick. „Jawohl, gewiß nicht älter als fünfundzwanzig. Das war ja das Verhängnisvolle!" Jolly schwieg diskret und wartete.

„Die Prinzessin von Salignac", sagte Meierling, „hat mir nämlich einmal, ohne es zu wissen — leider, ohne es zu wissen — einen entsetzlichen Streich gespielt. Es hängt mit meiner Frau zusammen — ich würde Ihnen natürlich nichts davon sagen, wenn die Geschichte nicht völlig harmlos wäre, so geradezu betrübend harmlos. Die Salignac ist sehr hübsch und elegant — sie lebt, glaube ich, auch danach — und ich will nicht leugnen, daß sie mir gut gefallen hat — auf die Entfernung, versteht sich! Nun behauptet aber meine Frau, ganz deutlich gehört zu haben, daß ich einmal im Schlafe „Lilian!" geflüstert, geseufzt, gegirrt habe! Die Salignac heißt Lilian. Das hat zu Auseinandersetzungen geführt, denn meine Frau behauptet weiter, ohne einen zureichenden Grund würde ich niemals „Lilian" geflüstert haben. Ja, auf dieses eine Wort hin beschuldigte sie mich geradezu des Ehebruchs!"

„Ohne Grund natürlich!"

„Wieso natürlich?" fragte Meierling, ein wenig gekränkt. „Na, Ihre Vermutung ist allerdings vollkommen richtig — das war für mich beinahe das Aergerlichste an der Sache, denn niemand leidet gern unschuldig. Aber es mag nun sein, wie es will — es ist schon zwei Jahre her und braucht Sie nicht zu interessieren. Jedenfalls erkennen Sie aus dieser Geschichte, daß die Salignac, wenn sogar alte Geheimräte von ihr träumen, eine außergewöhnliche Person sein muß."

„Sie kennen die Prinzessin nicht näher?"

„Man wechselt bei Gelegenheit ein paar Worte, sozusagen über den Zaun hinweg. Ich bin ein alter Mann und habe Wichtigeres im Kopfe — wenigstens bilde ich mir's ein. Und nun entschuldigen Sie mich — oder wollen Sie mit mir gehen und sich die Apparate ansehen?"

Jolly versicherte, daß ihn nichts auf der Welt mehr interessieren würde. Er begleitete den Geheimrat in einen sehr hellen Raum mit großen Fenstern, der mehr einer Werkstatt als einer Studierstube glich. Sonderbare Drahtgestelle, die meisten in der Form riesiger Trichter, waren an isolierten Füßen befestigt: ein Ding, das aussah wie ein großer Radioapparat, stand in der Mitte des Zimmers und funkelte bösartig aus bunten elektrischen Augen. Jolly ließ sich keineswegs verblüffen; zwar konnte er aus diesen Sachen nicht recht klug werden, so sehr er auch seine Erfahrungen als Militärfunker zu Hilfe nahm; indessen sah er doch, daß es sich hier um höchst raffinierte elektr. Angelegenheiten handeln mußte.

„Ich untersuche nämlich eine Art von Strahlen", sagte Meierling, „die meiner Theorie nach mit der Erddrehung — — aber Sie machen ein so betretenes Gesicht ... sind Sie auf diesem Gebiete bewandert?"

Jolly schüttelte vorsichtshalber den Kopf.

„Dann will ich Sie nicht damit langweilen. Gehen Sie lieber spazieren, finden Sie sich in der Gegend zurecht und freuen Sie sich über die Welt, die Ihnen so voller Geigen hängt!"

Eine lustige Gesellschaft, in der Jolly noch fehlt.

„Meine liebe Marianne, Du wirst Dich sicher noch an Tante Whisky erinnern, obwohl Du sie nie zu Gesicht bekommen hast; aber sie war ja durch meine Erzählungen eine der meistzitierten Figuren im Pensionat. Seitdem sind zwar volle acht Jahre verflossen, und ich fürchte, ich habe mich ein bißchen verändert — indessen kann ich Dir versichern, daß Tante Whisky durchaus dieselbe geblieben ist. Dir könnte das freilich gleichgültig sein; mir dagegen verursacht es schlaflose Nächte. Du mußt nämlich wissen, daß die brave Tante so viele schreckliche Geschichten von mir erfahren hat, daß sie entschlossen ist, ihre Drachenburg in Schottland zu verlassen und einen Kreuzzug anzutreten — in die sanfte Sprache der Gegenwart übersetzt: Sie hat nichts Geringeres vor, als mich zu besuchen, wahrscheinlich, um den letzten brauchbaren Rest meiner arg ramponierten Seele zu retten. Da ich nicht hoffen darf, daß sie unterwegs geraubt wird oder auf eine andere radikale Weise abhanden kommt, so dürfte sie wohl Anfang Juli hier eintreffen. Betrachte also diesen Brief als einen SOS-Ruf, liebe Marianne!

„— Eile mir zu Hilfe, wenn es Dir möglich ist! Wir haben uns seit meiner Hochzeit nicht gesehen — o Gott, was habe ich seitdem alles erlebt! Komme schnell — Denn wenn jemand mit der Tante fertig werden kann, so bist Du es. Zudem will ich Dich beruhigen: Du wirst hier außer der schönen Gegend auch sehr nette Gesellschaft finden; ein genaues Verzeichnis kann ich Dir nicht mitteilen, da ich vor plötzlich auftauchenden Ueberraschungen niemals sicher bin. Mein Leben ist eigentümlich; aber so eigentümlich, daß ich zu allem übrigen auch noch die Tante auf mich nehmen kann, ist es nun doch nicht. Kurz und gut: Komm und überzeuge dich selbst! Bis auf übermorgen

Deine Lilian."

Nachschrift: „Die Tante heißt natürlich nicht Whisky, sondern Lady Hanna Richmond. Dies für den Fall, daß Du ihr zufällig auf der Reise begegnest. Ich glaube sogar, sie würde es geradezu übelnehmen, wenn man sie als „Lady Whisky" anredete."

(Fortsetzung folgt.)

Frau Marion in der ersten Fahrschulstunde.

Von
Charlie Roellinghoff.

Frau Marion hat von ihrem Mann zum Geburtstag ein Cabriolet geschenkt bekommen. Von der Beschaffenheit all dessen, was innerhalb der Karosserie liegt, hat Frau Marion ebensoviel Ahnung, wie etwa ein Buschneger von der Relativitätstheorie. Wollte man Frau Marion fragen, welches der Unterschied zwischen einem Automobilmotor und einer Dampfturbine sei, so würde sie mit einem unschuldigen Aufschlagen ihrer süßen Augen gegenfragen: „Wieso? Was soll da schon für ein Unterschied sein?" Und nun sitzt Frau Marion zusammen mit sechs anderen Herrschaften in der ersten Theorie-Stunde bei ihrem Fahrlehrer. Es entspinnt sich folgender Dialog:

Fahrlehrer: „Also, gnädige Frau, ich nehme an, daß Sie sich an Hand Ihres Lehrbuches bereits über die Grundzüge eines Motors unterrichtet haben?"

Frau Marion (nicht zerstreut, denn sie ist mit Rouge-Auflegen hinreichend beschäftigt).

Fahrlehrer: „Befassen wir uns also zunächst einmal mit dem Einzylinder-Viertakt-Verbrennungsmotor ..."

Frau Marion: „Richtig ... Kurts Zylinder muß zum Aufbügeln! Fabelhaft, daß Sie gerade davon sprechen! Gleich mal notieren ..."

Fahrlehrer: „Aus wieviel Teilen besteht denn so ein Zylinder, gnädige Frau?"

Frau Marion: „Was für ein Zylinder denn, um's Himmelswillen!?"

Fahrlehrer: „Ein Motorenzylinder, gnädige Frau. Also: aus Zylinder und Motor- oder Kurbelgehäuse."

Frau Marion: „Lieber Herr Weber, verschonen Sie mich doch mit solchen pyrotechnischen Einzelheiten! Ich will fahren lernen, und zwar möglichst bald. In vier Wochen will ich den Korso mitfahren, ja?"

Fahrlehrer: „Das Eindringen in die theoretische Materie ist unerläßlich, gnädige Frau. Ich muß um Ihre absolute Aufmerksamkeit bitten."

Frau Marion: „Aber ich bin ja aufmerksam! Erzählen Sie schon."

Fahrlehrer: „Im Zylinder befindet sich ein hohler Kolben."

Frau Marion (stöhnt auf): „Ooooo ... Oooooo!!!"

Fahrlehrer (erschrocken): „Was ist denn? Was haben Sie denn?"

Frau Marion: „Ach wissen Sie, Herr Weber, dazu bin ich zu nervös! Sowie Sie davon sprechen, geht mein Zahnweh los! Hier — der hohle rechts unten! ... Schrecklich! ..."

Fahrlehrer: „Dieser Kolben ist durch einen Kolbenbolzen ..."

Frau Marion: „Herr Weber?"

Fahrlehrer: „Bitte?"

Frau Marion: „Kann mich Agnes deshalb verklagen?"

Fahrlehrer: „Aber gnädige Frau! Was denn für eine Agnes? Wie kommt denn das hierher? Ich muß doch sehr bitten!!"

Frau Marion: „Schulmeistern Sie mich gefälligst nicht! Ich weiß ganz genau, was ich sage, bitte! Ich habe zu Agnes — Agnes ist bei mir Stubenmädchen — gesagt ... Das heißt, nicht zu ihr, aber sie stand hinter der Tür, als ich es zu Kurt sagte — was braucht sie auch zu horchen? — Ich sage also zu Kurt: Es ist fürchterlich mit diesen Bolzen . . . und jetzt will sie mich belangen . . ."

Fahrlehrer: „Gnädige Frau, ich muß Sie zum letzten Male bitten, sich ein wenig mehr zu konzentrieren. Wir können so nicht weiter! ... Der Kolben ist durch den Bolzen mit der Pleuelstange verbunden. Haben Sie schon eine Pleuelstange gesehen?"

Marion: „Bestimmt. Ich war doch mit Kurt auf der Ausstellung."

Fahrlehrer (leicht ironisch): „Und dort wollen Sie eine Pleuelstange gesehen haben?"

Marion: „Auf der Ausstellung waren nur Autos, nicht wahr? Und jedes Auto muß einen Motor haben, nicht wahr? Und jeder Motor muß doch so eine Knüppelstange haben, nicht wahr? Also habe ich sie dann gesehen oder nicht, bitte?"

Fahrlehrer: „Erstens handelt es sich um eine Pleuelstange, gnädige Frau . . ."

Marion: „Das ist doch mir egal. Da war sie auf jeden Fall! Oder wollen Sie etwa behaupten, die Autos dort haben keine?"

Fahrlehrer: „Natürlich, natürlich . . ."

Marion (beleidigt): „Also! Aber immer widersprechen! So sind die Männer! Uebrigens, der Mercedes SS auf der Ausstellung! Na, phantastisch! Phan—tas—tisch!!! Der macht 150 wie nichts!"

Fahrlehrer: „Aber, verehrte Gnädige — was wollen Sie von einem Kompressor verstehen!? Ich bitte Sie!"

Marion (ehrlich empört): „Na, da hört nun denn wohl verschiedenes auf! Ich weiß nicht, wie oft Sie in einem SS gesessen haben, Herr Weber — ich bin jedenfalls im vorigen Jahr jeden Tag zweimal mit einem SS nach Wannsee gefahren, jawohl!! Und ich weiß genau, daß er 150 macht!!!"

Fahrlehrer (ebenfalls mit leicht gerötetem Kopf): „Das kann ein Laie überhaupt nicht beurteilen! Es gibt sehr unzuverlässige Tachometer!"

Marion: „Aha! Da haben wir's! Es war überhaupt kein Tachometer mit! Ich saß mit Lucie in dem SS! Ganz allein!"

Fahrlehrer: „Aber, gnädige Frau, ein Tachometer ist doch ein Geschwindigkeitsmesser und -anzeiger!"

Marion: „So? Na, dann habe ich doch um so mehr recht! Der zeigte ja gerade 150!! Na?"

Fahrlehrer (seufzt tief auf): „Kehren wir zu unserem Einzylinder zurück . . ."

Marion: „Das können Sie ja ruhig tun. Obwohl ich den Zweck nicht einsehe. Ich habe einen Achtzylinder und nicht einen Einzylinder. Unter fünfen würde ich mich gar nicht erst hineinsetzen, damit Sie's nur wissen!"

Fahrlehrer: „Aber ich muß doch von einem Einzylinder ausgehen, um Ihnen die Sache begreiflich zu machen!!!"

Marion: „Dann muß ich also die ganze Sauce achtmal büffeln, wie? Mein Gott, ist das umständlich!"

Fahrlehrer (mit verzweifelten Blicken): „Also . . . Der Kolben muß genau in den Zylinder passen, wie zum Beispiel der Kolben einer Wasserpumpe oder Luftpumpe . . ."

Marion: „Aber das ist doch alles längst überholt. Wozu brauche ich eine Luftpumpe? Denken Sie, ich stelle mich mitten auf der Straße auf und pumpe mit der Hand? Das macht doch jede Tankstelle gratis und mit Handkuß!"

Fahrlehrer (heiser): „Es war ja nur ein Beispiel!!!"

Marion: „Ich danke! Ein sehr lächerliches Beispiel, das muß ich schon sagen! Das sind ja vollkommen antiquierte Dinge, die Sie da erzählen! Luftpumpe! Nächstens werden Sie noch verlangen, daß wir Fahrräder aufpumpen, wie?"

Fahrlehrer (mit irren Blicken): „Ich kann bald nicht mehr . . . Kehren wir zurück . . ."

Marion: „Nochmals?"

Fahrlehrer: „Der Kolben muß also ganz genau in die Tankstelle passen . . . was rede ich denn da . . . Ich meine die Luftpumpe . . . Unsinn! . . . Also wenn die Pleuelstange an das untere Ende der Automobilausstellung . . . O Gott . . . ich bin ganz fertig . . ."

Marion: „Ach, das trifft sich ausgezeichnet, Herr Weber! Es ist auch schon halbsieben . . . Und um acht gehen wir in die Oper. Also dann bis übermorgen, mein Lieber! . . . Es war phantastisch interessant! Ich habe mir alles eingeprägt! Auf Wiedersehen, Herr Weber!"

*

Frau Marion Gessendorf — Berlin.

Sehr geehrte gnädige Frau.

Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß die nächsten acht theoretischen Unterrichtsstunden meines Mannes ausfallen müssen, da sich derselbe auf dringendes Anraten des Arztes zur Erholung in ein Sanatorium begeben hat.

Hochachtungsvoll!

Frau Maria Weber.

Der Storch als Flugzeuggast.

Der Ruhm jener Schwalben, die, wie man sich noch erinnern wird, zu Herbstbeginn von Wien aus im Flugzeug nach Oberitalien verfrachtet wurden, um sie den Unbilden der Witterung zu entziehen, ließ einen Storch offenbar nicht schlafen. Auch er hat eine Reise als Flugzeuggast gemacht. Es handelt sich um einen Adebar, der kürzlich infolge einer Flügelverletzung in der Nähe von Belgrad zu einer „Notlandung" gezwungen war, während die mit ihm fliegenden Artgenossen die Reise nach dem fernen Süden fortsetzten. Der Jugoslawische Tierschutzverein hat sich nun des Verunglückten angenommen, ein Flugzeug gemietet, den gefiederten Patienten, mit einer reichlichen Mahlzeit lebender Frösche wohl versorgt, hineingesetzt und ihn so nach Istambul geschickt. Ein beigelegtes Schreiben ersuchte den türkischen Tierschutzverein, dafür zu sorgen, daß der seltsame Passagier möglichst schnell wieder Anschluß an seine alten Reisegefährten erhält. — Ob der Adebar es wirklich so eilig gehabt hat, daß man eigens für ihn ein Flugzeug nehmen mußte, damit er schneller ans Ziel kam?

Unklarheiten in Lübeck.

⊙ Lübeck, 4. Dez.

Am Freitag vormittag wurden zunächst der Vorsitzende des ärztlichen Vereins Dr. Rissom und Dr. Jannasch gegenübergestellt. Zwischen den Aussagen beider Aerzte über die Versammlung des ärztlichen Vereins besteht ein Widerspruch. Dr. Rissom hielt seine frühere Aussage aufrecht, in der Versammlung betont zu haben, daß es bei den deutschen Aerzten üblich sei, das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung abzuwarten. Da wenig Bedenken geäußert worden seien, könne man vielleicht annehmen, daß eine Zustimmung der Versammlung erfolgt sei. Dr. Jannasch betonte demgegenüber, er könne sich nicht darauf besinnen, daß Dr. Rissom mit Bedenken dieser Art aufgetreten sei. Es wurde dann auch Dr. Hansen zu dieser Frage noch einmal vernommen. Er erklärte, daß man den Ausdruck „ernste Bedenken" relativ auffassen müsse. Die Bedenken Rissoms habe er für beachtenswert, aber nicht für warnend oder abhaltend gehalten.

Oberarzt Dr. Jannasch erklärt ferner, die tragische Verschlechterung des Lübecker Unglücks sei ihm am Abend des 17. Mai klar geworden, als er mit Dr. Altstaedt gesprochen habe. Dieser hatte eine Unterredung mit Prof. Bruno Lange gehabt und dieser hätte ihm gesagt, es sei ihm rätselhaft, wie Dr. Jannasch, der als Nachfolger die Nachprüfung hätte vornehmen können, auf den Gedanken gekommen sei, daß es sich hier um Fütterungstuberkulose handele. Dr. Jannasch fährt fort: Ich war tief erschüttert, denn mir kam der Gedanke, wenn ich damals von Fütterungstuberkulose erkannt hätte, dann wäre es in Lübeck vielleicht garnicht zur Einführung des Verfahrens gekommen, und das ganze Unglück wäre vermieden worden. Die Proben des Kindes Griese und B.C.G.-Emulsionen seien dann im Meerschweinchenversuch nachgeprüft worden. Es seien dabei in der Leber und auch in der Milz Tuberkeln gefunden worden.

Nachmittags wurde Professor Dr. Bruno Lange kurz zu der Besprechung mit Dr. Jannasch, Dr. Klotz und Professor Ludwig Lange gehört. Der Befund des Kindes Griese habe ihn erschüttert und er habe gesagt: „Wie konnte man hier nur auf kongenitale Tuberkulose kommen? Es besteht doch der Verdacht, daß hier eine Fütterungstuberkulose vorliegt?"

Professor Klotz erklärte hierzu, nachdem sich die anderen Herren für eine kogenitale Tuberkulose ausgesprochen hätten, habe er sich dieser Diagnose angeschlossen.

Schwester Else Schmidt bemerkte dann, sie habe in dem großen Brutschrank im kleinen Laboratorium neben den B.C.G.-Röhrchen nur zwei Röhrchen mit humanen Kulturen gehabt, die sie von Schwester Anna auf besten Nährboden abimpfen ließ. Professor Deycke erklärt demgegenüber, wenn er humane Bazillen in der Hand gehabt hätte, dann hätte es sich nur um die Kultur vom Kind Griese handeln können. Es ergab sich hier ein neuer Widerspruch, der auch in der weiteren Verhandlung nicht geklärt werden konnte. Außerdem bekundete Dr. Jannasch, daß nicht — wie Schwester Schmidt aussagte, nur zwei Röhrchen, sondern fünf bis sechs Röhrchen in dem einen Brutschrank gestanden hätten. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Der Aufstand in San Salvador.

3 Militärdiktatoren eingesetzt. — Bisher 50 Tote.

⊙ Neuyork, 4. Dez.

Wie aus Mexiko-Stadt berichtet wird, soll nach einer allerdings unbestätigten Meldung aus San Salvador, der Finanzminister von Revolutionären erschossen worden sein. Präsident Araujo soll abgesetzt und eingekerkert worden sein. Von den Revolutionären wurden drei Militärdiktatoren eingesetzt, die die sofortige Durchführung von Neuwahlen versprochen haben. Der Aufstand hat bis jetzt 50 Todesopfer gefordert, darunter auch zwei Diplomaten.

Der frühere Vizepräsident Maximilian Martinez, der Führer des Militärputsches, ist zum provisorischen Präsidenten proklamiert worden. In der Hauptstadt herrscht zurzeit Ruhe. Nach einer Erklärung der neuen Regierung sei im ganzen Lande die Ordnung nirgendswo gestört, die Bevölkerung stehe einmütig hinter der neuen Regierung. Der frühere Präsident befinde sich auf der Flucht nach Guatemala.

Wie „Daily Mail" zu der Revolution in San Salvador ergänzend meldet, sind die Besatzungen von vier Forts an der Revolution beteiligt. In den Morgenstunden des Donnerstag wurde von einem Fort aus das Feuer auf den Präsidentenpalast eröffnet. Das Feuer wurde von der Garnison eines anderen Forts, das regierungstreu geblieben war, erwidert und mehrere Stunden lang fortgesetzt. Am Donnerstag waren alle Geschäftshäuser in San Salvador geschlossen. Der Gesandte von San Salvador in Washington hat, nach einer Meldung vom „Exchange Telegraph", seinerseits erklärt, daß es sich lediglich um kleinere Unruhen handele, die wegen der am kommenden Sonntag stattfindenden Bürgerschaftswahlen entstanden seien.

Die Zeugen im Sklarek-Prozeß

:: Berlin, 4. Dez.

Bei Beginn der Verhandlung des Sklarek-Prozesses am Freitag fragte der Vorsitzende den Angeklagten Stadtamtsrat Sakolofski, ob Leo Sklarek ihm kürzlich gesagt habe: „Ganz egal, wie das Theater hier ausgeht; wir machen wieder einen Laden auf und Sie sind auch dabei". Sakolofski gibt zu, daß Leo Sklarek ihm gesagt habe, er wolle später wieder „etwas machen". Er habe aber das Wort Theater nicht gebraucht und ihm auch keine Beteiligung vorgeschlagen. Rechtsanwalt Dr. Pindar bemerkt dazu, die wirtschaftliche Lage der Sklareks sei so, daß sie nicht wüßten, wovon Frau und Kinder morgen leben sollten. Es liege Leo Sklarek fern, sich über die jetzige Situation lustig zu machen.

Am Freitag nachmittag wurden weitere Zeugen vernommen, darunter der staatsparteiliche Stadtverordnete Braun und Obermagistratsrat Schindler, deren Aussagen nichts wesentliches ergaben. Der bei der B.A.G. als Revisor beschäftigte Revisionsbeamte Raschert, der einen Revisionsbericht vom April 1927 und einen späteren gleichzeitig mit Stadtrat Gaebel und Obermagistratsrat Schalldach unterzeichnet hat, erklärt, daß er sich bei der Unterschrift lediglich auf Schalldachs Feststellungen verlassen habe. Er gibt zu, Kunde bei den Sklareks gewesen zu sein.

Vorsitzender: „Im Mai und Oktober 1927 sind Ihnen zwei Maßanzüge gemacht worden. Auf dem Konto steht die Zahl 50, die für Sklareks bedeutete, daß die Anzüge kostenlos geliefert wurden. Sind sie von Ihnen bezahlt worden?"

Raschert glaubt alles bezahlt zu haben. — Die Verhandlung wurde auf Montag vormittag vertagt.

Zum Nikolaustag
empfehlen wir:
Schokolade-Herzen mit Pralinenfüllung · · Stück 80 Pf
Cremeringe u. Cremebrezeln · · · · · ¼ Pfund 30 Pf
Gefüllte Schokolade-Tannenzapfen (in Stanniol) · · · · · Stück 9 Pf
Marzipanbrote in Cellophan, Stück 25 Pf u. 50 Pf
Persipan-Sortiment in verschied. Formen · Stück 20 Pf
Schokolade-Weihnachtsmänner zu 5, 9, 18, 22, 25, 45, 60 u. 80 Pf
Mandarinen · · · · Pfund 28 Pf
Walnüsse · · · · · Pfund 40 Pf
Kranzfeigen · · · · Pfund 34 Pf
Tafeläpfel · · · Pfund 10 u. 14 Pf
Datteln in Geschenkpackung 60 Pf
Tafelfeigen in Cell.-Packung 25 Pf
Mischobst in Qualität u. Preis unerreicht Pfund 60 ₰
Aus eigener Bäckerei empfehlen wir
Früchtebrot Stück 20 u. 40 Pf
Springerle · · · · · ¼ Pfd. 25 Pf
Teegebäck in Cell.-Beutel · · · · ¼ Pfd. 35 Pf
Kokosmakronen · · ¼ Pfd. 30 Pf
Pfeffernüsse · · · ¼ Pfd. 25 Pf
Schokolade-Lebkuchen in Karton (inh. 6 Stück) Karton 42 Pf
Knusperhäuschen gefüllt · · · · · · · Karton 35 Pf
LEBKUCHEN-HERZEN
Stück 5, 8, 15 und 20 Pfg.
MÜRBE NIKOLAUSE Stück 13 u. 22 Pfg.
Warenabgabe nur an Mitglieder.
LEBENSBEDÜRFNISVEREIN

20 % Rabatt
a. Uhren u. Goldw.
Brillant-Schmuck
spottbillig b. Uhrm.
M. Engelberg.
Kaiserstr. 28, neben Hotel Excelsior.

Pianos in Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Großer Weihnachts-Vorverkauf
10 % Rabatt
außer Markenartikel — Im Preise herabges. Waren und Turnschuhe
Benützen Sie diese günstige Gelegenheit zum Weihnachts-Einkauf
Kamelhaarart. Damen-Pantoffel mit Filz- und Ledersohle 1.65
Kamelhaarart. Damen-Kragenschuhe m. Filz- und Ledersohle . . . 1.75
Schwarze und braune Damen-Ueberschuhe 5.95
Damen-Knopfstiefel braun und schwarz warm gefüttert . . . 11.25
Schuh-Danger
Das größte führende Haus

Prakt. Geschenke, die jeden Musikfreund erfreuen: Klavierstühle, echt Leder v. 15 M ab, Notenetagere v. 15 M ab, el. Klavierlampen v. 8 M ab, Violinnotenpulte v. 1.50 M ab. Große Auswahl im Spezialgeschäft Musikhaus Schlaile, Kaiserstraße 175.

Vergessen Sie nicht die
Weihnachtsspende
für die
Kinder des Waisenhauses
Gaben erbeten an die Verwaltung
Stößerstraße 17, Tel. 1435

Mordmässig billig und gut sind die Möbel unser eröffneten
Weihnachts-Ausstellung
Riesiges Lager in 2 Häusern ● 7 Stockwerke
Brüder Bär, Karlsruhe, Kaiserstr. 111
Sonntag: 6., 13., 20., Dezember, 11-6 Uhr geöffnet.

Die Kunst der präzisen Technik
und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes „Die Rundschau".
Bestellen Sie Probenummer!
Bestellschein untenstehend

Wenn überall die Weihnachts-Glocken läuten
in London und Warschau, in Stockholm und Rom — dann hören Sie unter dem Weihnachtsbaum mit einem
Radioapparat von Telefunken
die Weihnachtsstimmen aus aller Welt.
Ganz einfach einzustellen sind die neuen Fernempfänger Telefunken 340 und Telefunken 230. Sie haben die Auto-Skala mit den Stationsnamen. Jeden Sender Europas hören Sie trennscharf und rein.
Solch Apparat ist das schönste Weihnachtsgeschenk!
TELE FUN KEN
Raum für Händleradresse
Radio Spezial-Haus Jng. H. Duffner
Karlsruhe, Markgrafenstraße 51, Telefon 6743

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jean Koch

Hotelbesitzer

im Alter von 80½ Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1931.
Trauerhaus: Kriegsstr. 262.

In tiefer Trauer:
August Koch,
Karl Koch,
Emma Klein, geb. Koch,
Karl F. Klein.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Dez., nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Ausziehtisch neu, 38 M, zu verkf. Sommerstraße 30a.

1 gut erbalt. Emailherd u. 1 Gasbackherd Ia Marke, billig zu verkaufen. Marienstraße 32, I.

Perserteppich dringend. Baranschaffung wegen äuß. billig abzugeben. Angeb. unt. Nr. 6065 i. Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchtes -Piano- für RM. 350.— sofort z. A. zu verkaufen. Ihr. Stöhr, Pianofabr. Rittersstraße 30.

Sealmantel vornehm. Stück, sehr gut erhalten, äußerst preiswert abzugeben. Hans-Sachsstr. 1, II. (Café des Westens).

25 Schreibm. v. 25 M an, verleihe auch jederzeit. Beiler, 66 Waldstr. 66.

Motorrad 250 ccm, fahrbereit, tadellos erh., bill. abzugeben. Angebote unt. Nr. 1181 i. Tagblattb.

An den
Verlag des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B. 49

Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau" und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung.

Name .....

Beruf .....

Ort u. Straße .....

FOX gibt seiner Freude Ausdruck, daß Herrchen und Frauchen nun auch zu Weihnachten gut angezogen sein werden, denn Sie sind dahinter gekommen, daß man sich ohne Geld nach dem bequemen

Debege Kredit-System

kleiden kann.

Fox' Parole lautet jetzt

Durch Teilzahlung

zu praktischen Weihnachts-Geschenken

Debege Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Karlsruhe m. b. H. **Adlerstraße 13**

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten von ½1 bis 6 Uhr geöffnet

Bitte!

Für die in den städtischen Fürsorgeanstalten — Städtisches Kinder- und Säuglingsheim, Sybelstraße 11, Städtisches Altersheim, Zähringerstraße 4 — untergebrachten Kinder und alten Leute soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachts-Bescherung

bereitet werden.

Wir richten an alle Freunde und Gönner dieser Anstalten die herzliche Bitte, durch Zuwendung von Gaben die Weihnachtsbescherung der armen Kinder und alten Leute zu ermöglichen.

Zur Empfangsnahme der Gaben sind bereit: Die Leiterinnen bzw. Leiter und die Hausärzte der Anstalten (Dr. Behrens für das Kinder- und Säuglingsheim, Dr. Helbing für das Altersheim), die Pfleger (Frau Altstadträtin Matheis, Westendstraße 6 für das Kinder- und Säuglingsheim; Frau Stadträtin Müller, Grenzstraße 2 III., für das Altersheim), die Direktion des Städtischen Fürsorgeamtes, Amalienstraße 35, Eingang D, Zimmer 63 sowie die Mitglieder des Fürsorge- und Jugendamtsausschusses.

Städtisches Fürsorgeamt.

Alkoholfreier, naturreiner

Traubensaft

Flasche **90** Pfg.

Ludwig Wiedemann,

Waldstr. 8 Weinhandlung Fernspr. 904

Möbelfabrik Friederich ✶ Sulzfeld

Qualitätsmöbel in allen Holzarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Fabrikpreise.

Asthma ist heilbar.

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe. Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.

Auch Sie

brauchen neue Schuhe

u. haben sicher den Wunsch, einen Schuh zu besitzen, in dem sich die Füße wohlig fühlen u. vor allem gesund **bleiben.**

Sie finden in meinen allbekannten

formschönen Gesundschuhen

dies Problem glänzend gelöst.

Riesenauswahl!

Zurückgesetzte Preise!

Reformhaus Neubert

Karlstraße 29a

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **April 1931** unter Nr. 10 156 bis mit Nr. 13 513 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Dez. 1931 auszulösen od. die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 30. November 1931.

Städt. Pfandleihkasse.

Zu vermieten

Zum 1. April

schöne sonnige, gut eingeteilte

6 Zim.-Wohnung

Balkon, Veranda nach Gärten, Bad, reichl. Zubeh., Friedenstr. 3a, 3. St., preisw. zu vermiet. Näheres Hirschstraße 51, II, Tel. 161.

Schöne

Wohnungen

von 6, 4 und 3 Zimmern, m. Zubehör, sofort zu vermieten. **Kaiserstraße 114.**

Sehr schöne 5 Zim.-**Wohng.** m. eingericht. Bad, reichl. Zubehör (Wohnung in tadellos. Zustande) ist sofort od. später billig zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 117, II. bei **Frenheit.**

Mod. praktische

5 Zim.-Wohn.

mit Bad, Mansarde, Vorholzstr. 15, hochpt., für 125 ℳ zu verm. Näh.: **Georg Fleischmann,** Augustastr. 9, Telephon Nr. 2724.

Schöne

5 Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zubehör zu vermieten. **Wörner, Kleinert & Co. Karlsruhe,** Waldstraße 49.

Nähe Kaiserplatz, große, sonnige

4-6 Zim.-Wohng.

mit Bad, Wohnmans. u. reichl. Zubehör, für Privat, Praxis od. Gewerbe günst. zu reduz. Preis sofort od. spät. zu vermieten. Leopoldsplatz 7a, IV.

Mod. 3 Zimmerwohn. mit Bad u. Zubeh. in schöner Weststadt. auf sofort od. spät. zu vermiet. Näh. Weltzienstraße 8, II. Tel. 2366.

Sonn. 2—3 Zimm.-**Wohng.** mit Zubeh. v. kl. Beamtenfam. ges. Angeb. unt. Nr. 1153 ins Tagblattbüro erb.

Amtliche Anzeigen

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.

Die dritte Rate der Gemeinde- und Kreissteuervorauszahlung und die achte Monatsrate der Gebäudesondersteuer für das Rechnungsjahr 1931 sind auf 5. Dezember 1931 fällig.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht begleitet, hat als Versäumnisgebühr 5. v. H. Verzugszuschläge für jeden angefangenen oder vollen halben Monat zu entrichten; außerdem setzt er sich der Gefahr einer mit weiteren Kosten verbundenen Zwangsvollstreckung aus. Eine persönliche Mahnung ergeht nicht.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1931.

Der Stadtrechner.

Schulgelder.

Das Schulgeld für das 2. Tertial 1931/32 der Goethe-, Humboldt-, Helmholtz-, Kant-, Lessing-, Fichte-, Freiligrath- und Handelsschule ist zur Zahlung verfallen.

Für Schulgelder, die bis einschließlich 14. Dezember 1931 nicht bezahlt sind, werden die gesetzlichen Versäumnisgebühren erhoben. Mit zwangsweiser Beitreibung sind weitere Kosten verbunden.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1931.

Der Stadtrechner.

Versteigerungen

Samstag, d. 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, verst. ich in freiw. Auftr. i. m. Lokal

Kreuzstraße 3, Eingang Zirkel

1 modernes, weißes

Schlafzimmer

Büfetts, Kommoden, Waschtisch, Nachttische, Betten, Schäfte, Umbau, Puppenküche, **Harmonium, Standuhr, Grammophone,** Motorrad, Fahrrad, Gasherde, Gasofen, Sitzbadewannen, Stehpulte, Spültisch.

Keramiken, Bronce, Kristallampel,

Nähmaschinen, Sofas, Chaiselongues, Polsterstühle, Teppich, Grudeherde, Tafelbestecke und Kleinigkeiten.

Auktionshaus Schwer. Tel. 4852

Größte Auktionshalle am Platze.

XV. Kunst-Auktion

Vom 8.—12. Dezember 1931, jeweils nachmittags ½3—7 Uhr, versteigern wir Nachlaß Dr. Heinrich Haas, ferner Sammlung Dir. L., Dr. B. und anderen Besitz: 200 **Gemälde, Perserteppiche, Bronzen, viele Silbergeräte u. -bestecke, Kristalle, Speise- und Teeservice, Gläser, Miniaturen, Biedermeierzimmer und Einzelmöbel.**

Vorbesichtigung am 5., 6. u. 7. Dezember.

Galerie Moos, Kaiserstr. 187

Kleider Mäntel

Wer wirklich billig kaufen will

steigt **1 Treppe**

Wilhelmstrasse 36

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 36, 1 Treppe

Ratenkaufabkommen / Keine Ladenspesen

Sonntag, ab 11 Uhr, offen.

WILH. ZÖLLER

Gegr. 1874 **Schneidermeister** Gegr. 1874

Anfertigung nach Maß Reparatur-Werkstätte

KARLSRUHE - HERRENSTRASSE 22 IV

Dragonerstraße 2, in best. Lage, haben wir eine sehr schöne

4 Zim.-Wohnung

im Erdgeschoß m. Kachelofenheizg., einger. Bad, Warmwasserversorgung im Schlafzimmer, Speisekam., evtl. mit Garage, sofort od. später billig zu vermieten. Näheres **Baugesellschaft Blücherstraße,** Büro Seminarstr. 10, 4. Stock. Telephon 64.

Draisstr. 1, ist schöne, geräumige

3 Zim.-Wohnung

2 Tr. h., vollst. neu herger. mit Badezim., Mans. u. Zubehör auf 1. April evtl. früher zu vm. Besicht. jederzeit. Näh. daselbst pt.

Gr. 2 Zim.-Wohn.

mit Zubeh. per sofort zu vermieten. Hirschstraße 29, I.

Zimmer

Zu vermieten gut **möbl. heizb. Zimmer** Zirkel 8, 1. Stock, 2. Türe rechts.

Blumenstr. 2, 1 Tr., ist ein schön möbliert. zweifenstriges

Zimmer

auch mit voll. Pension zu vm. Näh. daselbst.

Hans-Thoma-Str. 3,

möbl. Zimmer

separ. Eingang, zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer zu vm. 20 RM monatl. Sofienstraße 152, I.

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

Großer Weihnachts-Verkauf!

Mehr denn je müssen in diesem Jahre die Weihnachts-Geschenke zweckmäßig, preiswürdig, schön und von bleibendem Wert sein. Unter diesem Gesichtspunkt haben wir eine große Menge wirklich guter u. preiswerter Artikel bereitgestellt, die sich als praktische Geschenke besonders eignen. Nachstehend eine kleine Auslese hiervon:

Kleiderstoffe

Tweeds u. Diagonals, neueste Must. 1.10. —.85
Woll-Marocain, viele Farben, doppelt breit, reine Wolle 1.35
Afghalaine, der Modestoff, 100 cm breit, neue Farben 2.75
Vistra-Veloutine, 100 cm br., neue Farb. 2.75
K'Seiden Marocain, weich fließ. Qual. 3.75

Mantelstoffe

Mantelstoffe, reine Wolle, 140 cm br. 4.75, 375, 2.75
Ein Posten schwere reinwoll. Herren-Mantel und Ulsterstoffe. Durchschnittspreis Mk. 12.75

Betten

Matratze, 3teil. m. Keil, gute Seegrasf. 14.50
Matratze, 3tl. m. Keil. m. rein. Kapokf. 39.—
Bettstelle, 33 mm m. Patentrost, weiß, mit Fußbrett 22.50
Steppdecke, doppelseit. Satin, volle Gr. 7.90
Damast-Steppdecke, gute Füllg., v. Gr. 14.50
Roßhaar, gar. rein, besond. Geleght. Pfd. 1.75
Bettfedern, wß. Gänsefed., s. füllkr. Pfd. 3.75

Riesenposten Schlafdecken
Einmalige Gelegenheit
wollgemischt, Wolle und Kamelhaar
6.75 8.50 13.50 16.20 18.— 19.80 22.50

Aussteuerwaren

Bettuchbiber, ca. 140 cm breit, schöne Qualität . . . . Mtr. —.75
Schurzzeug, 118 cm br., echtfarbig . . „ —.75
Hemdentuch, gebleicht, f. g. Wäsche „ —.34
Linon, 160 cm br., f. Bettwäsche . . . „ —.82
Bett-Damast, gestreift, 130 cm breit „ —.95
Wäsche-Batist, 80 cm br., in all. Farb. „ —.75
Kleider-Foulé f. prakt. Hauskleider „ —.58
Sportflanell, gestreift, gute Qualität „ —.58
Kapok und **Bettfedern** für Kissen Pfd. —.75

Gardinen

Landhausgardinen, mit Volant . Meter
Stores, Meterware, in mod. Must. „
K'Seid.-Dekorationsstoffe, 130 cm br. „
Tischdecken, indanthren, in r. Ausw. „
Tischdecke, 130/160 cm, parte Muster
Divandecke, schöne Gobelinmuster „
Chaiselongues, beste Werkstattarb. „

Teppiche

Bettvorlage, Ia Haargarn, 50/100 cm groß
Bodenläufer, 67 cm br., enorme Ausw. m

Ein Posten
Boucle-Teppiche besonderer Gelegenheitskauf
Größe 200/300 cm **24.75**

Unsere Teppich-Abteilung ist neu eröffnet. Besichtigen Sie unverbindlich unsere wundervolle Auswahl, vom einfachsten Haargarn-Strapazierteppich bis zum prachtvollen Tournay-Teppich, der einen echten Teppich ersetzt. Die billigen Einführungspreise gelten noch bis Weihnachten!

Wäsche / Trikotagen / Strümpfe

Gläsertuch, blau und rot karriert
Damast-Tischtuch, Ia Qual., 130/160 cm
Damenunterrock mit angerauhtem Futter und K'Seidendecke
Damen-Nachthemd mit buntem Besatz
Damen-Nachthemd, Flock-Cöper mit langen Aermeln
Damen-Taghemd m. Stickerei reich garn.
Herren-Nachthemd, aus gut. Wäschetuch
Kissen-Bezug, gebogt, 80/80 cm groß
Paradekissen mit Klöppel reich garniert
6 Damen-Taschentücher, farb. umhäkelt
Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt
Herren-Socken, warm, weich, wollig
Selbstbinder, neue Muster, Riesenausw.
Oberhemd, moderne Muster
Herren-Pullover, ohne Aermel
Herren-Hosen, Baumwolle, gestrickt
H'Plüschhosen, echt Mako, schwere Qual.
Einsatzhemden, Restposten, schöne Eins.
Kinder-Strümpfe, Wolle m. Seide, Gr. 6-9
Kinder-Futterschlüpfer, jede Größe
Damen-Futterschlüpfer, schwere Qual.
Damen-Strümpfe, Waschseide, m. Spitzferse, feinmaschig

Auf Wunsch werden die Stoffe in hübschen Geschenk-Kartons gratis verpackt. Bei kleiner Anzahlung legen wir auf Wunsch die gekauften Waren bis zum Fest zurück. **Sonntag zwischen 4 und 5 Uhr kommt der Nikolaus zur Bescherung der Kinder!**

W. Boländer

DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Kaiserstraße 121 **Telephon 238**

Besichtigen Sie am Samstag u. Sonntag die ausgestellte Bettwäsche **Braut-Ausstattung**

Wäschehaus **BAER,** Inh. Werner Schmitt, **Waldstr. 37**

Geräumig. **Zimmer** möbl. (Fernspr.-Ben.) in gut. Hause zu vm. Kaiserstraße 186, III.

Heizb. Zimmer el. Licht, mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Luisenstraße 56, III.

Gemütl. möbl. Zimm. m. Pens., Preis 60 ℳ, zu vermieten. Moltkestraße 137, II., Haltest. Ecke Stösserstr.

Läden und Lokale

Lagerraum 150 qm, sof. zu verm. Knodel, Hirschstr. 15.

Mietgesuche

Bäckerei — Konditorei zu mieten gesucht. Karlsruhe u. Umgeb. Ausführl. Angeb. unt. Nr. 1174 i. Tagblattb.

Schöne, sonnige 3—4 Zimm.-Wohnung mit Bad etc. in der Südweststadt von ruh. kinderlos. Ehepaar per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 6078 i. Tagblattb.

Kapitalien

5000 Mark auf Geschäftshaus bis 20% d. Steuerw. von Selbstgeb. gesucht. Angebote unter Nr. 1179 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Weihn.-Verkauf v. Original-Oelgemälden, äußerst preiswert (ohne Rahmen von 10 bis 100 RM. **Hoffstr. 3, Atelier 18,** nachm. 2—4 Uhr.

Pianos

Kauf — Miete

Scheller

Karlstraße 68, pt. **Kein Laden** Haltest. Mathystr.

Modernes **Schlafzimmer** Eiche m. Nußb., abgerund. Kanten, Qual.-Möbel, ℳ 590.—. **Gust. Frey,** Tapezier, Schillerstr. 34, Straßenb.-Haltest. Sofienstraße. Teleph. 4234.

8/38 Mercedes Limousine, sehr gut erhalten u. neu bereift, preiswert zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 6081 ins Tagblattbüro erb.

Emailherd verkauft preiswert Scheffelstraße 53, Hof.

Smoking u. Weste f. gr. schlanke Figur, **Cutaway u. Weste** für große mittelstarke Figur, zu verkaufen. **Ebert,** Lessingstr. 26.

Weiße Bettstelle mit Wollmatratze zu verkaufen. Zähringerstr. 32, III.

Pianos gebrauchte, dar. ganz wenig gespielte, empf. von ℳ 380.— an **Heinrich Müller,** Klavierbauer, Schützenstraße Nr. 8.

Schallplatten wenig gespielt, v. 25 ₰ an, fast neuer Schrank-**Grammophon** billig zu verkaufen. Friedenstr. 17, Stb. II.

Gute Mandoline sehr gut erh., m. Futteral zu verk. f. 12 ℳ. Eisenlohrstr. 24, I.

Notverkauf! **Schreibmaschine,** Stoewer, billig zu verkauf. Körnerst. 9, IV. **Blank.**

Standuhr 4/4 Westminster Rundkopf eiche, neu, billig verkaufen. Koch-Thümmler, Nebeniusstr. 14, III.

Torsäule (Sandstein) 3 m lg., 40×40, ... Sch. Rausch, Blankenlocherstr.

Schlafzimmer nußb. handpol., ... Verarbeitg., ... 180 cm, ... Spiegelaufs., ... mor, 2 Nachttische, ... Glasplatt., 2 Polsterstühle zum **680 Mk.** Spottprs. v. **Hain & Künzler,** Waldstraße 8.

Pelz-Jacke gut erhalten, braun, sow. 2 Fräcke, ... 1 Jagdgewehr neu, ... verkaufen. Adresse ... Tagblattb. zu erfrag.

Denken Sie auch an die Mutter?

Tausende von Mütter halten in diesen Tagen die Wunschzettel ihrer Lieblinge in der Hand. Alle Wünsche möchten sie erfüllen und — bringen es auch fertig. Ihr bester Helfer dabei ist der Anzeigenteil des Karlsruher Tagblattes. Denken Sie daran und bringen Sie sich rechtzeitig in Erinnerung.

Zur Weihnachtsbäckerei

besonders billig

Haselnußkerne . . . Pfd. 1.10
Mandeln . . . . . . Pfd. 1.25
Sultaninen, blau . . . Pfd. -.45
Sultanien, hell . . . Pfd. -.60
Kokosraspel . . . . Pfd. -.35
Auszugsmehl . . 5 Pfd. 1.25
Kunsthonig . . . . . Pfd. -.45
Bienenhonig von Pfd. 1.10 an
Kokosfett . . . 3 Pfd. -.95
Deutsches Schmalz . . Pfd. -.65
Margarine . . . . 2 Pfd. -.75

Nur

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg